

Kofl Kurier

DER FRÜHLING IST DA!



Foto: Franz Zoier

Transporte Unterweger

Ab 1946 hat Vater Josef Unterweger aus Jungbrunn die Dolomitenhütte beliefert. Zu diesem Zweck hatte er eine weiße Muli ausgeliehen. 1951 kaufte er zwei Mulis, weil er auch die Belieferung der Karlsbaderhütte übernommen hatte. Die Mulis sind auch für die Landwirtschaft eingesetzt worden ... Lesen Sie weiter auf den S. 12 u. 13.

Über die Jagd

Am Anfang war der Mensch Jäger und Sammler. Etwas von diesem Ur-Gen muss noch im Waidmann und dem leidenschaftlichen „Schwammerklauber“ stecken. Spätestens seit der Vertreibung aus dem Paradies war der Mensch zur Jagd gezwungen. In den Museen der Welt sind die ältesten Funde Requisiten der Jagd ... S. 14-17.

Die Tristacher Musiktracht

Eine Tracht ist für die meisten von uns mehr als nur ein Kleidungsstück. Sie ist gelebte Tradition, Heimatgefühl, Identitätsstiftend, schmückend und für uns Musikantinnen und Musikanten ein Symbol von Zusammengehörigkeit. Den Beitrag von Leonie Lukasser über die Tracht der MK Tristach finden Sie auf den S. 28 und 29 dieser Ausgabe.

Liebe Tristacherinnen und Tristacher! Geschätzte Leserinnen und Leser des Koflkuriers!

Noch nie habe ich mich so auf die Schneeschmelze gefreut wie heuer! Jeder von uns war mit dem vielen Schnee im Winter wirklich sehr gefordert und auch überrascht, dass es bei uns wirklich so viel schneien kann. Der Winterdienst hat alle Aktiven bis an die physischen und psychischen Grenzen gefordert. Die Kosten sind um ein Vielfaches höher als in einem Durchschnittswinter. Ein guter Teil der Mehrkosten ist durch die Unterstützung des Landes gedeckt, sodass die tatsächlichen Mehrkosten für unsere Gemeinde



Die Situation am frühen Morgen. Das volle Schadensausmaß zeigte sich erst im Laufe des Nachmittags, als das Gebäude wieder betreten werden konnte.

in etwa das 2-3 fache eines Durchschnittswinters nach endgültiger Abrechnung betragen werden. Ich danke unseren Gemeindearbeitern Georg und Stefan sowie unseren Gemeindewaldaufsehern Sebastian und Franz sehr herzlich für ihren großen Einsatz. Derselbe Dank gilt natürlich auch den 6 privaten Dienstleistern welche die Gemeinde im heurigen Winter bei der Schneeräumung schlagkräftig unterstützt haben. Nur dadurch ist es gelungen, die Verkehrswege einigermaßen gut und durchgehend offen zu halten. Es war uns eine wirklich große Hilfe, dass es vielfach geduldet wurde, frischen Schnee in die Privatgärten räumen zu können. Vielen herzlichen Dank dafür! Leider gibt es auch einige wenige, die ohne Rücksicht ihren Schnee von Privatflächen auf die Gemeindestraße geschoben haben, was vereinzelt für wirklichen Unmut gesorgt hat. Georg Wendlinger möchte ich für die knapp 5 Jahre welche er bei uns gearbeitet hat meinen besonderen Dank aussprechen. Wir wünschen ihm in seiner neuen beruflichen Aufgabe alles Gute!

An einigen wenigen Gebäuden im Ortsgebiet ist durch die enormen Schneelasten auf den Dächern erheblicher Schaden aufgetreten. Auch das Dach des Wastler Stadels musste nach dem Einstürzen eines Mauerpfeilers



sehr rasch von Schneelasten befreit werden. Dabei konnte u.a. durch die sofortige Unterstützung der Fa. Holzbau Unterluggauer mittels Kranwagen und die Anforderung eines weiteren großen Kranwa-

gens aus Villach ein größerer Folgeschaden verhindert werden. Die Feuerwehr hatte dabei rasch alle notwendigen Sicherheitsmaßnahmen betreffend Verkehr in der Seebachstraße getroffen und war den ganzen Tag über mit Hilfskräften vor Ort.

Tristach hatte das Glück, im Jänner als Pilotgemeinde für die Covid-Impfung ausgewählt zu werden. Bereits am 14. Feber fand die zweite Teilimpfung statt. Ich möchte mich bei den Impfärzten Dr. Sabrina Theurl-Prodingner und Dr. Bernhard Kinger sowie bei den Krankenschwestern Julia Sumerauer und Karin Kinger sehr herzlich für die sehr angenehme und kompetente Abwicklung der Impfung bedanken.

In der letzten Gemeinderatssitzung haben wir Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit auf der Lavanter Straße im Ortsgebiet beschlossen. In Zusammenarbeit mit dem Land Tirol und dem Planungsbüro Bodner wird derzeit an zwei Verkehrsinseln mit Schutzweg im Bereich obere Tratte und alte Waage geplant. Diese Vorhaben



Ein betonierter Pfeiler in der Breite von etwa 1 m brach am Mauerfuss aus und knickte nach innen.



Der Lenker des großen Kranes steuerte sein Gefährt vom Arbeitskorb des 2. Kranwagens. So sah er direkt vor Ort exakt wohin er mit seiner hydraulischen Schaufel greift, um möglichst wenig zusätzlichen Druck auf das Dach zu bringen.

könnten bei optimalem zeitl. Verlauf bereits im heurigen Herbst umgesetzt werden. Eine Fahrbahnverschwenkung mit Verkehrsinsel am östlichen Osteingang wird ebenfalls errichtet und wird die Einfahrtsgeschwindigkeit von Kraftfahrzeugen in das Ortsgebiet deutlich reduzieren.

Wie vielerorts sind durch den starken Winter auch bei uns vermehrt Fahrbahnschäden aufgetreten welche im Frühjahr zu sanieren sind. Der Baumbestand im Dorfpark Tratte ist ebenfalls deutlich sichtbar in Mitleidenschaft gezogen. Unser Naturdenkmal, die Kaiserlinde, hat einige schwere Astbrüche welche demnächst fachgerecht versorgt werden müssen.

Es ist mir ein persönliches Anliegen an zwei sehr verdienstvolle Mitarbeiter unserer Gemeinde zu erinnern. Franz Brunner, Altobmann und Ehrenringträger unserer Musikkapelle, war viele Jahre als Gemeindearbeiter tätig und hat hervorragende Dienste für die Allgemeinheit im Dorf geleistet. Fast ein halbes Jahrhundert hat Libiseller Hansl als Wassermeister für die einwandfreie Wasserversorgung unseres Dorfes Sorge getragen. Wir verlieren mit ihm einen sehr wertvollen, ehrenamtlich tätigen Fachmann für diesen wichtigen Aufgabenbereich der Gemeinde. Ich darf Franz und Hansl nochmal unseren herzlichen Dank und ein aufrichtiges Vergelt's Gott im Namen der Gemeinde Tristach aussprechen.

Im Frühling beschäftigen wir uns heuer intensiver mit den Projekten Dorfparkgestaltung Tratte und Wastler Stadl, wo derzeit im Rahmen eines Bürgerbeteiligungsprozesses, geleitet durch die „Raumschmiede“ ein Nutzungskonzept erarbeitet wird.

In der Hoffnung, dass wir die derzeitige Covid-19 Phase gut überstehen und uns auf einen guten Sommer freuen dürfen, wünsche ich Euch allen eine gute Zeit!

Herzlichst, Ihr

Markus Einhauer, Bürgermeister





Bericht aus der Gemeindestube

Beschlüsse des Tristacher Gemeinderates

Sitzung vom 17.12.2020

Der Gemeinderat hat die Gebühren, Steuern und Abgaben mit Wirksamkeit ab 01.01.2021 mit einstimmigem Beschluss neu festgesetzt bzw. eine Verordnung über Gebühren- und Indexanpassungen erlassen (Siehe Gemeindehomepage www.tristach.gv.at → Menü „Bürgerservice“ → „Gebühren, Steuern & Abgaben“).

Der Gemeinderat hat den Unterschiedsbetrag zwischen der Summe der vorgeschriebenen Beträge (Soll) und der veranschlagten Beträge im Rechnungsjahr 2021 gem. § 15 (1), Ziff. 7 der VRV (Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung) mit € 10.000,- mit einstimmigem Beschluss festgesetzt.

Der Gemeinderat hat den vom Bürgermeister vorgetragenen Voranschlag 2021 zum Beschluss erhoben. Der Ergebnis- und Finanzierungshaushalt stellen sich wie folgt dar: Ergebnisvoranschlag: Summe Erträge: € 2.736.600,00; Summe Aufwendungen; € 2.921.600,00; Summe Haushaltsrücklagen: € 0,00; Nettoergebnis: € -185.000,00. Finanzierungsvoranschlag: Summe Einzahlungen operative Gebarung: € 2.736.600,00;

Summe Auszahlungen operative Gebarung: -2.351.500,00 €; Summe Einzahlungen investive Gebarung: € 22.500,00; Summe Auszahlungen investive Gebarung: € -461.800,00; Summe Einzahlungen aus der Finanzierungstätigkeit: € 55.300,00; Summe Auszahlungen aus der Finanzierungstätigkeit: € -100.700,00; Geldfluss aus der voranschlagswirksamen Gebarung: € -99.600,00.

Die vom Bürgermeister erörterte Eröffnungsbilanz der Gemeinde Tristach zum 01.01.2020 wurde mit einstimmigem Beschluss wie folgt festgesetzt: AKTIVA: Langfristiges Vermögen € 16.628.037,27 plus Kurzfristiges Vermögen € 194.413,83 ergibt Summe Aktiva: € 16.822.451,10. PASSIVA: Nettovermögen € 15.599.978,24 plus Sonderposten Investitionszuschüsse € 345.763,21 plus Langfristige Fremdmittel € 870.877,74 plus Kurzfristige Fremdmittel € 5.831,91 ergibt Summe Passiva: € 16.822.451,10.

Lt. Verordnungsplan Planungs-Nr. 732-2020-00002 vom 11.12.2020, hat der Gemeinderat eine Flächenwidmungsplanänderung im Bereich der Grundstücke Gp. 1717/1, 904/1 und 902 (künftige Gp. 904/1, 1880, 1881, 1882 und 1883), alle KG Tristach, wie folgt einstimmig beschlossen:

- Umwidmung Grundstück 1717/1 KG Tristach (rund 8 m²) von Freiland § 41 in Wohngebiet § 38 (1) mit zeitlicher Befristung § 37a (1), Festlegung Zähler: 1;
- weiters Grundstück 902 KG Tristach (rund 18 m²) von Freiland § 41 in Wohngebiet § 38 (1) mit zeitlicher Befristung § 37a (1), Festlegung Zähler: 1;
- weiters Grundstück 904/1 KG Tristach (rund 2.765 m²) von Freiland § 41 in Wohngebiet § 38 (1) mit zeitlicher Befristung § 37a (1), Festlegung Zähler: 1.

Gleichzeitig wurde gemäß § 68 Abs. 3 lit. d TROG 2016 der Beschluss über die dem Entwurf entsprechende Änderung des Flächenwidmungsplanes gefasst.

Der Gemeinderat hat gem. § 64 Abs. 1 iVm Abs. 3 TROG 2016 die Auflage des Entwurfes und den Beschluss über

die Erlassung eines Bebauungsplanes im Bereich der Grundstücke Gp. 902, 1717/1 und 904/1 (künftige Gp. 904/1, 1880, 1881, 1882 und 1883), alle KG Tristach, laut planlicher und schriftlicher Darstellung des örtlichen Raumplaners (GZI. 3056ruv/20 vom 10.12.2020) einstimmig beschlossen.

Der Gemeinderat hat folgende Petition bzgl. Durch- und Nachtfahrverbot auf der B 100, Drautal Straße, verabschiedet: *„Seit dem 1. Jänner 2004 gilt in Österreich für alle LKW eine fahrleistungsabhängige Maut auf Autobahnen und Schnellstraßen. Somit ist die B100 - welche die A10 Tauernautobahn und die A13 Brennerautobahn verbindet - eine attraktive Ausweichroute für den Schwerverkehr. Eine der Hauptabsichten der hier geforderten Verordnung ist es, den Schwerverkehr auf dem dafür vorgesehenen höherrangigen Straßennetz zu halten. Der stetig zunehmende Schwerverkehr stellt für viele Anliegergemeinden der B100 und den Lienzer Talboden eine immer stärker werdende Belastung dar. Denn sowohl der Lärm- und Schadstoffausstoß, als auch das Sicherheitsrisiko durch teilweise mangelnde technische Ausstattung der LKWs bringen den Osttiroler BürgerInnen und ihren Gästen schwerwiegende wirtschaftliche und gesundheitsrelevante Nachteile. Gerade in Wintermonaten bei Inversionswetterlagen und in der Hauptreisezeit im Sommer ist dies deutlich spür- und messbar. Weiters ist zu bedenken, dass sich der regionale Güterverkehr durch Betriebsansiedlungen in Zukunft weiter erhöhen wird. Durch die immer längeren, staubedingten Durchfahrtszeiten auf der B100 im Gemeindegebiet von Lienz wird unweigerlich der im Umgehungsverkehr über die L318 Lavanter Straße durch die Gemeinde Tristach gefördert. Dies belegen die Zahlen der Verkehrszählstelle des Landes Tirol in Tristach/Perlöbling. Während der durchschnittliche KFZ-Tagesverkehr von 2009 bis 2014 gleich geblieben ist, zeigen die Werte von 2015 bis 2018 eine massive Steigerung. Daher würde ein Verbot des LKW Durchzugsverkehrs ▶*

Ferialjobs

Grünraumpflege, Bauhofarbeiten, Parkgebühreninkasso

Für den Sommer 2021 vergibt die Gemeinde Tristach Ferialjobs in den Bereichen Grünraumpflege, Bauhofarbeiten sowie Parkgebühreninkasso (Parkplatz Ostufer Tristacher See). Schriftliche Bewerbungen mit einem kurzen Lebenslauf und Angabe des gewünschten Einsatzgebietes richten Sie bitte bis spätestens 30.04.2021 an das Gemeindeamt Tristach (gemeinde@tristach.gv.at).

Bgm. Markus Einhauer

auf der B100 gemäß der rechtlichen Grundlage in der Straßenverkehrsordnung der Verbesserung der Leichtigkeit und Flüssigkeit des fließenden Verkehrs sowie der Anhebung der Verkehrsqualität im gesamten Lienzer Talboden und in den Osttiroler Anliegergemeinden entlang der B 100 dienen. Ausgenommen von diesem Fahrverbot wären natürlich all jene Fahrten, die zum Zwecke der Durchführung von Be- und Entladungen in unserer Region dienen, sowie jene Fahrten, die hier den Ausgangs- oder Endpunkt haben (Ziel- und Quellverkehr). Dass eine solche Verordnung umsetzbar ist, sehen wir an den Beispielen der Ennstaler- und der Lungauer Landesstraße. Somit soll die Bezirkshauptmannschaft Lienz ersucht werden, eine entsprechende Verordnung gemäß § 43 Abs. 1 lit. b Z1 der Straßenverkehrsordnung (StVO) zu erlassen.“

Der Gemeinderat hat den einstimmigen Beschluss gefasst, mit der Fa. STW - Spleisstechnik West GmbH, 6065 Thaur, einen - dem Gemeinderat vom Bürgermeister in den wesentlichen Inhalten zur Kenntnis gebrachten - Zusatzvertrag über die unbefristete Verlängerung des bestehenden Vertrages für die Erbringung von Dienstleistungen an der Passiven Breitbandinfrastruktur (Herstellung von Objektschlüssen und Entstörungsleistungen) mit beiderseitiger Kündigungsmöglichkeit zum Ende jedes Kalendermonats unter Einhaltung einer dreimonatigen Kündigungsfrist, abzuschließen.

Der Gemeinderat hat die Gewährung von zwei Baukostenzuschüssen im Betrag von € 100,81 und € 131,69, einstimmig beschlossen, das sind jew. 30 % des im Zusammenhang mit den diesbezügl. Bauvorhaben vorgeschriebenen Erschließungsbeitrages.

Der Gemeinderat hat die Ausschüttung der im Haushaltsplan 2020 veranschlagten Landwirtschaftsförderungsmittel in Höhe von € 3.000,- beschlossen (Aufteilungsschlüssel: 50 % nach Fläche und 50 % nach Tierhaltung).

Der Gemeinderat hat die Gewährung von Subventionen an diverse Vereine/Institutionen wie folgt je einstimmig beschlossen: • Sportverein Dobernik Tristach: € 5.500,- (davon € 5.000, ordentliche Subvention 2020 plus € 500,- finanzielle Unterstützung für die Betreuung des Eislaufplatzes beim Sportplatz Tristach in der Wintersaison 2020/21); • Jugendchor Tristach: € 150,- für 2020; • Katholische Jung-schar Tristach: € 400,- für das Schuljahr 2020/21; • Kirchenchor Tristach: € 900,- für 2021; • Tiroler Bergwacht: € 150,- für 2020.

Für die Anschaffung von Elektro-Fahrrädern hat der Gemeinderat die Gewährung einer Förderung an zwei Antragsteller in Höhe von je € 75,- (gesamt: € 150,-) einstimmig beschlossen.

Der Gemeinderat hat den vom Obmann des Überprüfungsausschusses, GR Christian Koller, vorgetragenen Bericht über die am 16.11.2020 durchgeführte Kassenprüfung bzw. die Kassenprüfungsniederschrift Nr. 03/2020 einhellig zur Kenntnis genommen. Der Vergleich der einzelnen Buchungen im Tagebuch und im Steuertagebuch mit den Zahlungsbelegen und mit den Buchungen im Sachbuch für die Zeit vom 01.07.2020 bis 30.09.2020 und die dabei vorgenommene Prüfung der Richtigkeit und Vollständigkeit der Buchungen und der Belege ergab keine Mängel. Die Übereinstimmung zwischen dem tatsächlichen und dem buchmäßigen dokumentierten Geldbestand wurde festgestellt. Weiters wurden festgestellte Überschreitungen im Gesamtbetrag von € 30.349,37 sowie die diesbezügl. Bedeckung vom Gemeinderat einstimmig beschlossen.

Online-Umfrage: Biomüllsammlung

www.awv-osttirol.at



MIT VERLOSUNG!

Sitzung vom 25.02.2021

Der Gemeinderat hat gem. § 64 Abs. 1 iVm Abs. 3 TROG 2016 die Auflage des Entwurfes und den Beschluss über die Erlassung eines Bebauungsplanes und ergänzenden Bebauungsplanes im Bereich der Grundstücke Bp. .127, Bp. .195, Gp. 170/1, Gp. 170/2 und Gp. 179/1, alle KG Tristach laut planlicher und schriftlicher Darstellung des örtlichen Raumplaners (GZl. 3125ruv/21 vom 24.02.2021) einstimmig beschlossen.

Gem. § 6, Abs. 1 der Tiroler Gemeindeordnung (TGO) 2001, LGBl. 36/2001, idF LGBl. 116/2020 iVm § 7 Vermessungsgesetz hat der Gemeinderat einstimmig mit Wirksamkeit zum 01.01.2022 eine Änderung der Katastralgemeindegrenze zwischen der Gemeinde KG 85038 Tristach und der Gemeinde KG 85020 Lienz wie folgt beschlossen: Von KG 85038 Tristach nach KG 85020 Lienz: Gp. 609/2 (37 m²; EZ 1239). Von KG 85020 Lienz nach KG 85038 Tristach: Gp. 908/4 (30 m²; EZ 75), Gp. 908/7 (66 m²; EZ 466), Gp. 782/27 (61 m²; EZ 127) und Gp. 1790/5 (14 m²; EZ 236). Die Voraussetzungen nach § 7 Abs. 2 TGO 2001 liegen vor. In diesem Zusammenhang soll eine vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den betroffenen Gemeinden nicht erfolgen. Diese KG-Grenzänderung ist von der Tiroler Landesregierung zu genehmigen.

Eine dem Gemeinderat vom Bürgermeister in den wesentlichen Inhalten zur Kenntnis gebrachte, im Rahmen der Vertragsraumordnung abzuschließende, privatrechtliche Vereinbarung zwischen der Gemeinde Tristach und Herrn Arnold Unterluggauer, Dorfstraße 8d, ►

DANKE!

€ 7.960,-

Wir möchten allen ein recht herzliches Vergelt's Gott sagen für die großzügige Unterstützung bei der Sternsingeraktion 2021.

Jungschar und Pfarre Tristach





Erwachsenenschule Tristach

Wir fahren wieder, wer fährt mit ?

Wir fahren vom **14.-17. Juni 2021** wie schon voriges Jahr geplant nach Süd-Deutschland in den Raum Bodensee.

Wir sind im ******Hotel Harrys Home** in Dornbirn mitten in lieblichen, belebten Stadtzentrum untergebracht. Wir machen einen Abstecher in den **Bregenzer Wald** und besuchen **Ravensburg** (Führung), **Friedrichshafen**, **Meersburg**, **Salem** ...

Der **Preis** für Busfahrt, 3 HP, Kurtaxe, Eintritte und Führungen laut Reiseverlauf, Frühstück, Abschlussessen, Reiseleitung und Überraschungen beträgt **im DZ 420,- € pro Person, im EZ 490 €.**

Anmeldungen bitte unter Tel. 06763734217 oder schicke ein E-Mail an: osr.franzgruber@yahoo.com. Alle Angemeldeten bekommen rechtzeitig genauere Informationen.

Wir freuen uns schon auf eure Teilnahme!

Susanne und Franz

ander, 9991 Dölsach, lt. Angebot Nr. 210006 vom 22.02.2021 zu folgenden Nettopreisen vergeben: € 2,24 je lfm LWL-Kabel; € 30,- je Hausanschluss, € 44,- je Kasten/Schacht.

Der Gemeinderat hat die Gewährung von zwei Baukostenzuschüssen im Betrag von € 52,02 und € 593,29 einstimmig beschlossen, das sind jew. 30 % des im Zusammenhang mit den diesbezügl. Bauvorhaben vorgeschriebenen Erschließungsbeitrages.

Dem „Verein zur Förderung der offenen Jugendarbeit in Tristach“ (Jugendtreff Tristach) wurde für das Jahr 2020 eine finanzielle Unterstützung in Höhe von € 400,- mit einstimmigem Beschluss gewährt.

9907 Tristach, betreffend die im Bereich Wasserweg, Tristach befindlichen Grundstücke Gp. 1717/1, 904/1 und 902 (künftige Gp. 904/1, 1880, 1881, 1882 und 1883) wurde mehrheitlich beschlossen.

Der Gemeinderat hat mehrheitlich beschlossen, die Vergabe der sozialverträglichen Grundstücke Gp. 1875 und 925/3, beide KG Tristach, an vorgezeichnete Kaufinteressenten (darunter keine Tristacher*innen) gänzlich den Grundeigentümern (Johann und Hannes Klocker, Lavanter Straße 61/61a, 9907 Tristach) zu überlassen.

Der Gemeinderat hat mehrheitlich beschlossen, bei der Ortseinfahrt West (von Lienz kommend) ein Ortseinfahrtssportal mit einer Bronzetafel (Motiv: Tristacher Wappentier Löwe) des Tristacher Künstlers Prof. h.c. Jos Pirkner zu errichten. Die diesbezügl. Betonarbeiten wurden an die Fa. SW Umwelttechnik, 9900 Lienz lt. Offert vom 11.02.2021, die Schriften an die Fa. S. Schösswender Werke, 9912 Anras lt. Offert vom 29.09.2020, vergeben.

Der Gemeinderat hat die Umsetzung verkehrsberuhigender Maßnahmen in Form von Verkehrsinseln in der Lavanter Straße L318 Höhe Tratte und alte Waage einhellig befürwortet. Dafür erforderliche

Grundflächen werden gemeindeseits kostenlos abgetreten. Eine Kostenbeteiligung der Gemeinde ist vorgesehen (z.B. gehen die Projektierungskosten gänzlich zu Lasten der Gemeinde).

Auf Antrag eines Gemeindebediensteten wurde dessen Dienstverhältnis zur Gemeinde Tristach mit einstimmigem Beschluss mit Ablauf des 31.03.2021 einvernehmlich aufgelöst. Nach Maßgabe dringend zu erledigender Arbeiten sollen Zeitausgleich und Rest-Urlaub im höchstmöglichen Ausmaß im Laufe des März 2021 abgebaut werden. Der zum Zeitpunkt der Beendigung des Dienstverhältnisses aufscheinende Urlaubsrest wird als „Ersatzleistung für nicht verbrauchten Urlaub“ gem. § 81 Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2012 an den ausscheidenden Gemeindebediensteten ausbezahlt.

Der Gemeinderat hat die Ausschreibung der Stelle eines Gemeindearbeiters zum ehestmöglichen Eintritt einstimmig beschlossen.

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, über den Sommer 2021 ein bis zwei Ferialpraktikant*innen in den Bereichen Bauhofarbeiten und Grünraumpflege zu beschäftigen. Weiters werden Parkgebühreninkassant*innen für den Parkplatz Ostufer Tristacher See gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit einem kurzen Lebenslauf und Angabe des/der gewünschten Einsatzgebiete/s (Mehrfachnennungen möglich) richten Sie bitte bis spätestens 30.04.2021 an das Gemeindeamt Tristach (gemeinde@tristach.gv.at).

Die Baumeisterarbeiten betr. Straßen-, Kanal- und Wasserleitungsbau sowie LWL-Ortsnetzausbau im Jahr 2021 wurden mit einstimmigem Beschluss an die Fa. Swietelsky AG, 9900 Lienz, lt. E-Mail-Offert vom 15.02.2021 (bzw. zu den indexierten Einheitspreisen der Ausschreibung vom 28.09.2017) vergeben.

Die Planungsleistungen Straßen-, Kanal- und Wasserleitungsbau sowie Erweiterung Straßenbeleuchtung im Jahr 2021 wurden an das Planungsbüro DI Arnold Bodner, 9900 Lienz vergeben.

Die Örtliche Bauaufsicht für den LWL-Ortsnetzausbau im Jahr 2021 wurde an die Fa. Leikon, Ing. Leitner Alex-

Impressum:

Auflage: 750 Stück. Ergeht an alle Haushalte der Gemeinde Tristach. **Herausgeber** und für den Inhalt verantwortlich: Gemeinde Tristach, Bürgermeister Ing. Mag. Markus Einbauer, E-Mail: buergemeister@tristach.at, Tel. 0650/5495540.

Layout: GRAFIK ZLOEBL GmbH, 9907 Tristach.

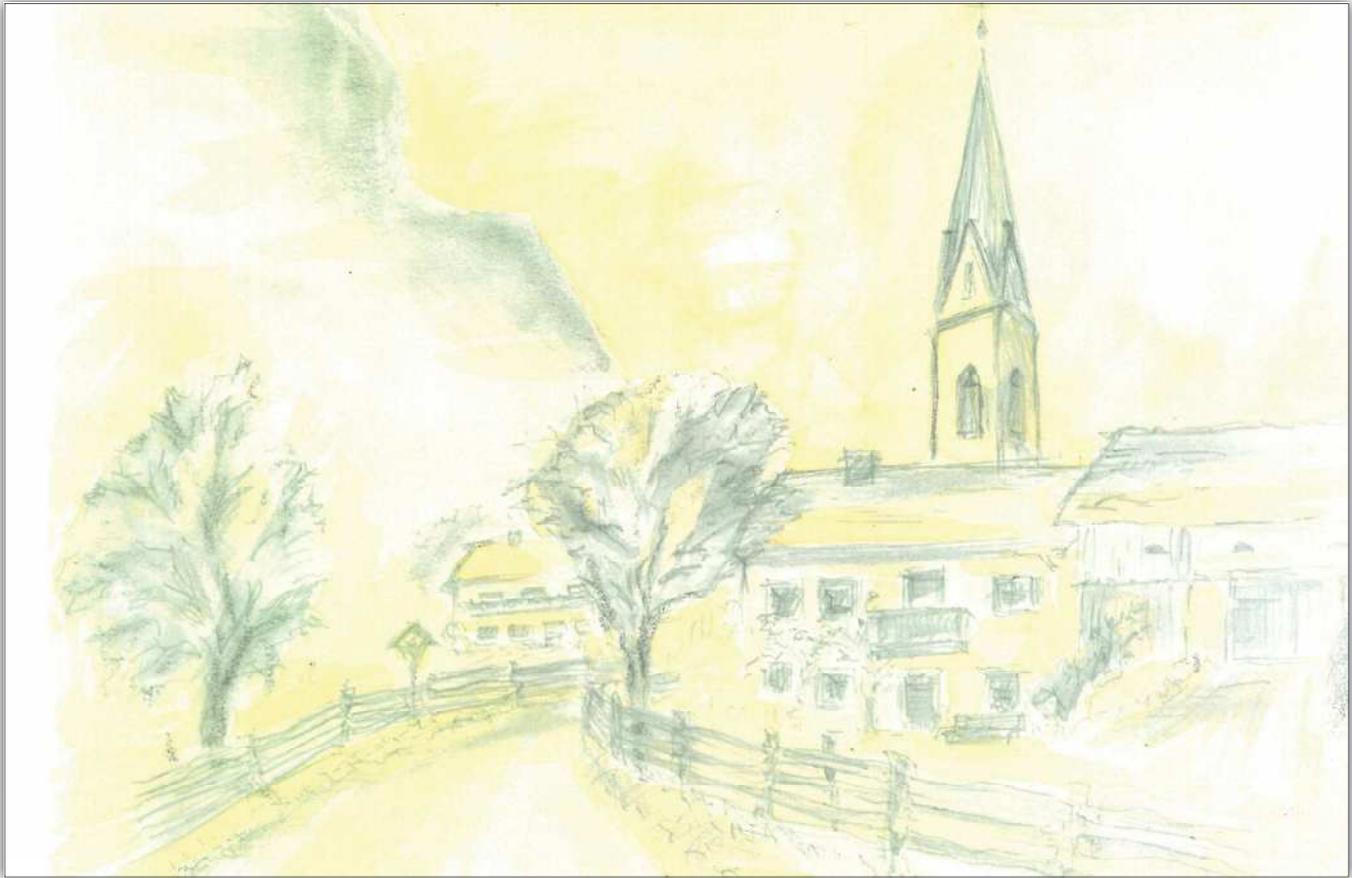
Satz: Hannes Hofer. **Druck:** Oberdruck Digital Medienproduktion GesmbH, 9991 Dölsach.

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Burgl Kofler, Franz Zoier, Mag. Georg Neudert, Walter Hofer, Hannes Hofer. **Anzeigeninfo:** GRAFIK ZLOEBL GmbH, Tel. 04852/65065, E-Mail: office@grafikzloebel.at. **Hinweise, Reaktionen und Vorschläge bitte an:** Mag. Georg Neudert, Althuberweg 2, 9907 Tristach; Tel. 0664/3263515, E-Mail: cebs.ital@netway.at. Sämtliche Fotos beige stellt, soweit nicht anders angeführt.

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:
1. Juni 2021

Berichte und Beiträge, die in der nächsten Ausgabe des Koflkuriers Aufnahme finden sollen, können bis Redaktionsschluss an das Gemeindeamt Tristach vorzugsweise in digitaler Form übermittelt werden.

Dorfansichten



Ortskern Tristach, vom Müllmann, vlg. Taxer aus (Blickrichtung Pustertal)
Rechts im Vordergrund Steurer, vlg. Bucher, links hinten Brunner, vlg. Schneider.

*Die Zeichnung datiert vom 19.7.1964 und wurde von Frau Josefa Ruppert gemalt.
Frau Ruppert verstarb im Jahr 2005 im Alter von 102 Jahren.*

Ein herzliches Vergelt's Gott!

Ein Jahr Corona! **Klaus Oberhuber** hat durch das ganze Jahr, wenn es erlaubt war, bei Gottesdiensten mit ganzem Einsatz und Begeisterung gegen die Trostlosigkeit angeorgelt und als Solist in der fast leeren Kirche einen Hauch von Normalität vermittelt.



**Ein Held
des Alltags und
des Sonntags!**

Goldene Hochzeiten

Josef und Mathilde Konrad, geb. Kallinger
feierten am 24.10.1970 in Draßmarkt ihre Hochzeit.

Anton und Maria Stöffler, geb. Mühlmann
feierten am 21.11.1970 in Tristach ihre Hochzeit.

**Die Gemeinde Tristach gratuliert
den Jubelpaaren nachträglich
recht herzlich zu diesen runden Hoch-
zeitsjubiläen (Corona-
bedingt konnten die
Jubiläumsgaben des
Landes Tirol leider nicht
persönlich übergeben
werden, sondern wurden mit-
tels Banküberweisung ausbezahlt).**



Schneebruch im Tristacher Wald

Vom 4. bis 6. Dezember 2020 war eigentlich das Motto „Tirol testet“ – dass „Frau Holle testet“ parallel lief, war nach den Sturmwürfen 2018 und den Schneebruchschäden 2019 nicht abzusehen. Der Stabilitätstest der Bäume fiel allerdings sehr umfangreich aus, daran ließen die ununterbrochen starken Niederschläge an diesen Tagen, sowie weitere Schneefälle im Dezember und Jänner keinen Zweifel.

Die gute Nachricht: im Tristacher Wald sind weniger Bäume gebrochen als im Osttiroler Durchschnitt. Hier kommt besonders die Mischung aus Fichte, Lärche, Buche und Tanne zum Tragen: das Kronendach der Waldbestände ist keine homogene Fläche, auf der sich der Schnee ablagern kann.

Wenn der Klimawandel derartige Starkniederschläge beschert, sind Schäden am Wald nicht vermeidbar. Kann man dennoch Schlussfolgerungen für die Waldbewirtschaftung ziehen? Bäume wie die sogenannte Grenztanne an der Katastralgemeindegrenze zu Lavant haben den Schneemassen getrotzt. Dabei ist nicht die Baum-Kategorie mit einem derartigen Durchmesser gemeint, denn der Durchmesser der Grenztanne von über einem Meter ist ein Alleinstellungsmerkmal.

Die Stabilität eines Baumes kommt im sogenannten h/d -Wert zum Ausdruck: h = Baumhöhe, d = Durchmesser in 1,30 m. Bäume mit einem h/d -Wert < 75 haben den Stabilitätstest

durch Frau Holle fast zur Gänze bestanden. Es sind Bäume mit einer langen Krone, bei denen die grünen Äste – von unten gesehen – schon vor der Hälfte des Baumes anfangen. Diese langkronigen Bäume findet man auch oft in den höheren Lagen oberhalb der Dolomitenhütte.

Für Nadelholzwälder in tieferen Lagen kann man sich diese stabilen Hochlagen-Fichten zum Vorbild nehmen: durch frühzeitige, regelmäßige Eingriffe werden Waldbestände mit stabilen Einzelbäumen und Gruppen „ausgerüstet“.

*DI (FH) Sebastian de Jel,
Gemeindewaldaufseher*



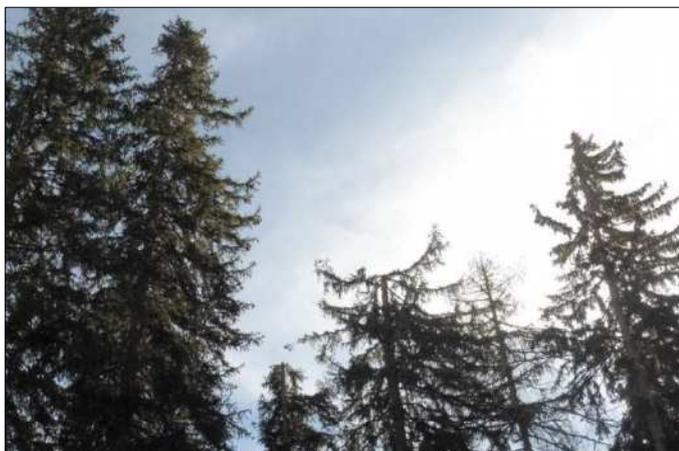
Kleine Fichte mit großer Last.



Wertverlust am Holz durch Bruchstellen und drohende Fäule.



Alter Koloss mit starkem Charakter - die Grenztanne.



Wipfelbrüche machen die Fichten anfällig für Fäule und Borkenkäfer.



Schneebruchschäden in einem jüngeren Fichtenbestand

Sebastian de Jel - Gemeindeförster

Mit einer Wiener Großmutter, holländischen Vorfahren väterlicherseits und einer deutschen Mutter ist der neue Tristacher Waldaufseher Sebastian de Jel sozusagen Kosmopolit. Er wurde am 17.7.1982 in einem alten Bauernhaus in Ten Aarlo geboren – einem kleinen Dorf in der holländischen Provinz Drenthe.

Als Sebastian zwei Jahre alt war, übersiedelte die Familie nach Deutschland in ein Dorf am südlichen Rand des Rothaargebirges. Die Leidenschaft für Wald und Berge hat sein Opa in ihm geweckt. Er studierte Forstwirtschaft an der Fachhochschule Weihenstephan in Freising. Nach mehreren Praktika in Nord- und Südtirol und verschiedenen befristeten Projektarbeiten bewarb er sich als Waldaufseher in Tristach. Er löst den Gemeindeförster Franz Amort ab, der nun in Altersteilzeit ist und mit Ende August offiziell in Pension gehen wird.

Es ist eine Win-win-Situation. Für die Gemeinde ist eine übergangslose Waldpflege gesichert und Sebastian ersparte sich die Wohnungssuche. Er richtete sich mit seiner Familie im Ge-

meindezentrum in der ehemaligen Ordination des Arztes eine Wohnung ein. Seine Frau ist Logopädin und die de Jels haben drei Töchter im Alter von 6, 4 und 2 Jahren. Die Familie schätzt es auch, dass Religion in Osttirol noch einen Stellenwert hat.

Für das kommende Frühjahr hat Sebastian gemeinsam mit Claudia Ober-

huber, Katholischer Familienverband Tristach, einen Waldtag für Familien geplant. Einladungen dazu folgen noch. Auch mit der Volksschule ist noch einmal ein Ausflug in den Wald geplant – mit der hoffnungsvollen Erwartung, dass die Corona-Situation es zulässt.

Burgl Kofler



Ich muss mich erst mal neu orientieren.

Jeden Dienstag und Donnerstag
9:00 - 12:00 und 13:00 - 17:00 Uhr
im Dolomitencenter, Lienz

bildungsinfo tirol

Klarheit schaffen. Bei allen Fragen rund um Bildung und Beruf.
Information und Beratung - für Erwachsene - tirolweit - kostenlos
T 0512/56 27 91-40 - bildungsinfo@ams-tirol.at - www.bildungsinfo-tirol.at - www.facebook.com/bildungsinfo



Ein Balkonkistel für Insekten

Balkonblumen sind eine Bereicherung für jede Gemeinde, denn sie bringen Farbe in jeden Winkel. Der Klassiker unter ihnen sind hängende Pelargonien, auch als Geranien bezeichnet. Leider sind diese für Insekten wenig wertvoll. Aber: Es gibt tolle Alternativen!

Viele Pelargonien, und andere Balkonblumen, sind züchterisch so verändert, dass ihre Blüten keinen oder kaum Nektar und Pollen produzieren. Insekten sieht man deshalb am Balkonkistel recht selten. Und wenn sich doch einmal eine Honigbiene dorthin verirrt, fliegt sie meist hungrig weiter. Dabei gibt es tolle Alternativen von denen viele auch in Gärtnereien zu finden sind, aber kaum bekannt sind. „Mit diesen insektenfreundlichen Balkonblumen kann man zwar keine seltenen Insektenarten retten, aber es ist ein zusätzliches Nahrungsangebot, das in unseren oft blütenlosen Landschaften überaus wertvoll ist.“, so Matthias Karadar, Projektleiter von Natur

im Garten im Tiroler Bildungsforum. Wer bei Pelargonien bleiben möchte, kann **Duftpelargonien** pflanzen. Die Sorte Angeleyes ist bei Hummeln überaus beliebt, bildet aber kein überhängendes Polster. Dasselbe gilt auch für **Löwenmäulchen**, die es in verschiedensten Farben gibt.

Die gelb blühende **Goldmarie** (Bidens) und der weiß oder rosa blühende **Duftsteinrich** hingegen bilden ein buntes, überhängendes Polster. Auf den Blüten finden sich besonders Schwebfliegen ein, die hier Nektar schlürfen. Wer Schwebfliegen anlockt, wird weniger Probleme mit Blattläusen haben. Denn ihre Lar-



ven sind gefräßige Jäger und Blattläuse stehen ganz oben auf ihrem Speiseplan. Für Schmetterlingsliebhaber ist die **Vanilleblume** oder das **Eisenkraut** (Verbene-Hybride) eine gute Wahl, denn der Nektar in ihren langröhrigen Blüten locken eben diese an. Damit das Balkonkistel aber nicht nur ein Mehrwert für die Natur, sondern auch für das Klima ist, sollte man auf Torf-freie Blumenerde und organischen Flüssigdünger setzen. Für Torf werden Moore zerstört, die eigentlich enorme Mengen an Kohlenstoff speichern können. Ein 40 l Sack Torferde setzt hingegen 10 kg CO2 frei. Und für Mineraldünger, ob flüssig oder fest, wird sehr viel Energie benötigt. Mehr zum Thema finden Sie unter www.naturimgarten.tirol in der Broschüre „Das insektenfreundliche Balkonkistel“.

Mit Unterstützung von



Vermessungskanzlei
Dipl. Ing. Rudolf Neumayr

9900 Lienz · Albin-Egger-Straße 10
Telefon +43 (0)4852 68568 · Fax -17
neumayr@zt-gis.at · www.zt-gis.at

zt **gis**

Mit dem Einsatz neuester Technologien und 12 bestens ausgebildeten Mitarbeitern sorgen wir für eine rasche Bearbeitung – von der Felddaufnahme über den digitalen Plan bis hin zum Informationssystem.

ENERGIEBERATUNGSSTELLE OSTTIROL

UNSERE ENERGIEEXPERTEN
stehen jeden ersten Freitag im Monat von
14.00 - 18.00 Uhr für Sie zur Verfügung.
Die nächsten Beratungstermine 2021:
08.01. / 05.02. / 05.03. / 02.04. / 07.05.
11.06.2021
Infos & Kontakt:
Energie Tirol, 0512/58 99 13
Anmeldung erforderlich

Bücherei damals und heute

Es gibt nicht viel Neues – darum blicken wir dankbar zurück.
4 Wortspenden, Erinnerungen von LeserInnen und BesucherInnen

„ ... Es waren genau 39 Stufen bis zur Wohnungstür von Harri. Ganz oben. In der Mitte war die Franze und die Gemeinde und das Musikzimmer. Unten, ganz unten neben den Radln war die Bücherei.

Ich erinnere mich noch genau an den Geruch. Ganz anders als oben. Sobald wir die Bücherei betreten haben, herrschte Stille. Dort hat niemand laut herumgeschrien ... wir auch nicht.

Adelheid oder Annemarie haben die Stempel eingetragen und höflich daran erinnert, dass die Leihgaben unversehrt (ohne Eselsohren) und zeitgerecht zurückzubringen sind.



„Brav sein ist schwer“ von Marlen Haushofer war mein Favorit. Ich habe es ca. 7x ausgeliehen und (fast) immer unversehrt aber nie zeitgerecht zurückgegeben. In dem Stempelverzeichnis konnte ich sehen, dass beinahe nur ich es ausgeliehen habe. Unverständlich warum. Das Buch ist genial.

Dann wurde das alte Schulhaus abgerissen und die Bücherei war verschwunden. Ein Ort unserer Kindheit war plötzlich dem Erdboden gleich gemacht und das neue Gemeindezentrum, funktionell und modern (damals) war plötzlich ein steriler Ort ohne Emotionen mehr für mich ...

Lisi Steurer



„ ... wir wohnten 4 Jahre oberhalb der Bücherei. Für mich war die Bücherei wie ein zweites Wohnzimmer und Anker. Ich lernte Bücher schätzen und holte mir viel aus ihnen für den Alltag ...

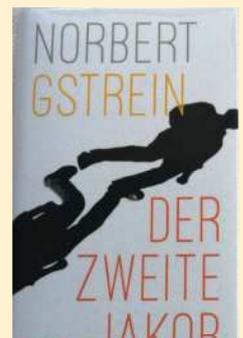
Waltraud Oberhuber

„ ... klein - mit rotem Sofa! Bischof Hermann Glettler

„ ... unsere Bücherei ist sehr „hoameilig“ und war ein idealer Ort zum Aufwärmen bei der Schneeräumung vom Widumvordach ...

Franz Wendlinger im heurigen Winter

Neue Bücher für den Frühling 2021



Ein Transportunternehmen der anderen Art

Ab 1946 hat Vater Josef Unterweger aus Jungbrunn die Dolomitenhütte beliefert. Zu diesem Zweck hatte er eine weiße Muli ausgeliehen. 1951 kaufte er zwei Mulis (Liese und Luce), weil er auch die Belieferung der Karlsbaderhütte übernommen hatte. Die Mulis sind auch für die Landwirtschaft eingesetzt worden (pflügen, mähen und im Winter zum Schneepflugfahren).

Der Vater musste in der Früh zwei bis dreimal in der Woche mit dem Moped nach Lienz um die Lebensmittel zu bestellen (Glanzl, Geiger, Hölzl und Brauerei). Tochter Annemarie musste mit dem Gespann nach Lienz, um die Waren zu holen. Zuhause musste alles in Jutesäcke eingepackt werden. Die Bierflaschen wurden einzeln in Papier eingewickelt und in Säcke gefüllt, jeweils 25 Stück links und 25 Stück rechts. Obendrauf wurden Lebensmittel gesattelt. Die Eier, einzeln in Seidenpa-

pier und in Blechdosen gefüllt. Die Last samt Sattel betrug pro Muli 100 – 130 kg. Der Marsch zur Karlsbaderhütte ging nach dem Aufsatteln der Mulis zwischen 8 und 9 Uhr los und dauerte cirka 5-6 Stunden. Die „Hochtrage“ war damals die größte Gefahr. Die schmale Stelle zwischen Felsen und Abgrund musste mit größter Vorsicht passiert werden.

Wir, die vier Kinder, wurden jeweils paarweise zwei bis dreimal in der Woche zum Mitgehen eingeteilt. Nach zweistündiger Pause auf der Hütte wurde das Leergut wieder aufgesattelt. Die Flaschen wurden wieder mit Papier eingewickelt und in Säcke verpackt. Es musste lautlos sein, denn sonst wurden die Mulis scheu. Nach 12 Stunden waren wir wieder zuhause, meistens war es schon Nacht. Wir mussten immer Gummistiefel anziehen und einen Regenmantel mitnehmen. Oft gingen wir bei schönem Wetter weg und kamen bei Regen heim. Pauline erinnert sich an ein plötzlich einsetzendes starkes Hagelgewitter bei der Auffahrt zur Karlsbaderhütte. Der Hüttenwirt Herr Grogger kam nachschauen, weil die Mulis von der Hütte aus nicht mehr sichtbar waren. Wir hatten uns beim Marcherstein untergestellt, die Mulis haben umgedreht und sind allein wieder zurückgegangen.

Die Dolomitenhütte war eine Halbtagslieferung. Annemarie und Pepa sind Mittag zu Fuß von der Schule nach Hause gekommen und nach dem Essen ging es oft mit den Mulis zur Hütte. Samstag oder Sonntag mussten meistens mit einer Muli Koffer von Gästen vom Bahnhof

geholt und anschließend zur Dolomitenhütte transportiert werden.

Einmal musste eine Schauspielerin mit der Muli ins Laserz gebracht werden. Es wurde ein Film gedreht: „Alpenglühchen im Laserz“. Bis 1964 wurde geliefert. Für uns Kinder war es trotz aller Mühen eine schöne Zeit und wir wundern uns heute noch, dass wir das alles geschafft haben. Gott sei Dank ist nie ein größeres Unglück passiert.

Auch beim Bau des ORF-Senders am Rauchkofel 1963 musste ein 50 kg schweres Feldstärkemessgerät von der Hinterwiesen zum Gipfel geliefert werden. Als die Muli nicht mehr weiterkam, hat es der Vater selbst hinaufgetragen.

Soweit die Erzählung der Unterweger „Kinder“.

Die Firma „Unterweger“ war sehr verlässlich. Vater Unterweger wird als gewissenhaft und umsichtig beschrieben und er war ein Organisationstalent. Es gab ganz wenige Pannen. Bei der Belieferung der Kerschbaumerhütte, die er zeitweise auch bediente, löste sich beim „Klapf“, heute eine ungefährliche Stelle, ein Weinfass und rollte in den Abgrund. Auf den Weg zur Karlsbaderhütte wurde ein einziges Mal unterwegs aus den Eiern Eierspeise.

Das „Transportunternehmen Unterweger“ machte damals Unmögliches möglich.

Burgl Kofler



30. August 1954 - Bahnschranken Suppanz - Annemarie Unterweger, 10 Jahre



Haflinger beim Mist führen



1960 - Josef Unterweger mit Tochter Gretl bei der Dolomitenhütte



1. Juli 1963 - Pauline und Krabat



▲ 1956 - ober Jungbrunn

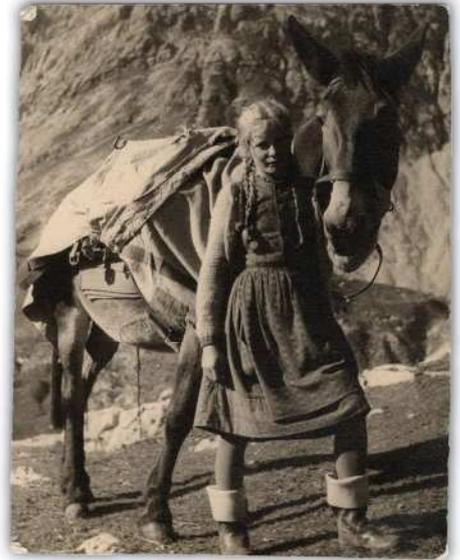
18. Juli 1958 – Karlsbader Hütte. Grogger (Ebner) Gertraud (Hüttenwirttochter), Annemarie und Josef Unterweger jun., Muli Liese und Luce



Luce und Liese



Gretl Instein



August 1957 - Kleine Erinnerung an die steirischen Sanitäter – Karlsbaderhütte Muli Liese und Annemarie



Post von 1949:

„Teile Ihnen höflichst mit, dass ich Ihnen am Donnerstag den 2. Juni wie versprochen auf die Hütte fahre. Ich erwarte Sie daher am selben Tag gegen acht Uhr früh auf der Tristachertratte. Die Sachen werden wohl Sie mit Ihrer Mulli mitbringen. Unterdessen die besten Grüße Unterweger.“

So funktionierten Liefervereinbarungen vor Telefon und Internet ...



1951 - Vor der Dolomitenhütte, weiße Muli



August 1960 - Empfang in Lienz, Suppanz - jetzt bei den Ampeln. Annemarie, Pauline und Gretl

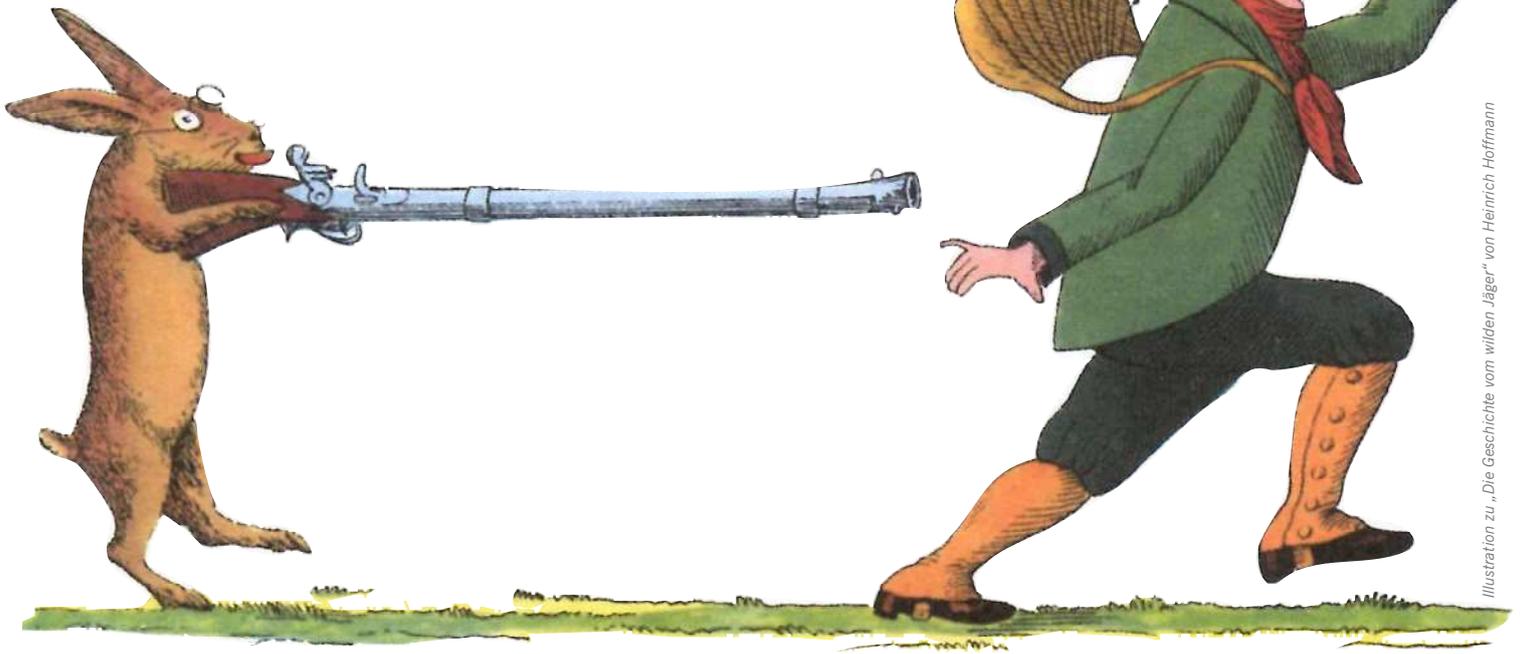


Illustration zu „Die Geschichte vom wilden Jäger“ von Heinrich Hoffmann

Über die Jagd

Am Anfang war der Mensch Jäger und Sammler. Etwas von diesem Ur-Gen muss noch im Waidmann und dem leidenschaftlichen „Schwammerklauber“ stecken. Spätestens seit der Vertreibung aus dem Paradies war der Mensch zur Jagd gezwungen. In den Museen der Welt sind die ältesten Funde Requisiten der Jagd. In allen Sagen um Tristach spielen Jäger bzw. die Jagd eine Rolle. Hier ein kurzer Auszug:

- Die Sage vom Laserzgeist: Ein Ritter ist mit seinen Mannen auf der JAGD, er hat sich verletzt und verirrt sich. Auf „Gereut“ (Kreithof) wird ihm Hilfe zuteil und er bekommt Quartier.
- Die Sage von den Unholden: Unholde Frauen - Hexen - brachten Unwetter über die Almen und Seuchen über das Vieh. Eine Holde, gute Dirn genannt, warnt vor Gewitter. Sie freundet sich mit einer Sennerin an. Diese wird von einem flotten GAMSJÄGER gefreit.
- Die Sage vom Wilden Senner (in aktuellen Alpenvereinskarten „Der Wilde Sender“): die Geschichte eines Brudermords. Zwei Brüder verlieben sich in dieselbe Schäf-

rin. Aus Eifersucht wird einer zum Mörder, der nie gefunden wird. JÄGER hören immer wieder das Rollen von Steinen im Laserzsee. Es ist die Seele des Verdammten, die nicht zur Ruhe kommt.

- Die Sage vom Weißen Gamsbock: Ein schießwütiger JÄGER erlegt unerlaubterweise einen weißen Gamsbock. Er sühnt es später, indem er all seine Ersparnisse den Armen zur Verfügung stellt.

Aus dem Jahre 1575 sind Belege für die Jagd in Tristach im Buch von Emma Totschnig über die Kirchen- und Höfegeschichte von Tristach vermerkt. Sie ist bei ihren ausführlichen Forschungen mehrmals auf Abgaben für die Jagd gestoßen, die den herrschaftlichen Besitzern entrichtet werden mussten. Dazu einige Beispiele: Von der Pinterhuber (heute Linder) im Besitz der Bischöfe von Brixen ist für das Jägerrecht: haber anderthalb virling (1 ½ Vierling* Hafer) zu entrichten. Der Lanzenhof (heute Kahler) durfte 5 Gulden für folgende Verpflichtung von der Steuer absetzen: Spaist auch die Jäger wan sy jagen (speist auch die Jäger, wenn sie jagen). Obertäxer bzw. Veidler: dem Oberjäger gebührt ein Vierling Hafer. Auch beim

Puecher und beim Haslacher (Jakober) bekam der Jäger je einen Vierling Hafer. Um 1488 wird ein Niclas Dechsler aus Tristach als Gamsjäger des Grafen Heinrich von Görz – Tirol erwähnt.

Zu den ältesten erhaltenen Hinweisen auf die Jagd in Tristach zählt das im Jahr 1504 erschienene Fischereibuch des Kaisers Maximilian I. Unter der Überschrift: „See underm Rauchenkobel“ werden zuerst alle Fischarten aufgezählt, die im See zu finden sind. Dann wird angemerkt, dass der Landesfürst an diesem Ort ein besonderes Vergnügen haben kann, denn der Rauchkofl mit einer guten Gämjsjagd grenzt direkt an den See. Ob er diesem Vergnügen jemals nachgegangen ist, ist nicht vermerkt. Über Maximilian wird auch berichtet, dass er bei der Jagd von jedermann in allen möglichen Angelegenheiten angesprochen werden durfte. Er hielt sozusagen Sprechstunde auf der Pirsch. Andererseits schreibt Norbert Hölzl in seinem Buch „1000 Jahre Tirol“: „Die Liebe zum Tiroler Bauer hörte sofort auf, wenn der Bauer ein Stück Wild erlegte, weil er hungrig war. Wurde er erwischt, dann hatte der Bauer eine Hand weniger.“

Als Zeuge der frühen Jagd ist der

Sakramentstein in der Nähe des Alten Sees erwähnenswert. Ein Draschlinger-sonn hatte sich 1531 bei der Gamsjagd in der Seewand verstiegen. Die Legende erzählt, dass ihm der Pfarrer von der gegenüberliegenden Seite die Hl. Kommunion gezeigt hat. Die Hostie sei daraufhin zum Unglücklichen hinübergeschwebt. Der Absturz konnte aber nicht vermieden werden.

Ein gut dokumentiertes Jagderlebnis ist das Erlegen eines Bären durch einen Frießlmoar-Sohn im Herbst 1849.

Vom 7. Jhdt. nach Christi bis Mitte des 19. Jahrhunderts war die Jagd dem Adel und dem Klerus vorbehalten.

Pfarrer Niederkofler schreibt in seiner Chronik (verfasst zwischen 1849-1856): „Der Rauchkofl steht für Tristach völlig unnütz da. Nur die Jagdbarkeit wird benützt, besonders seitdem auf heuer das 1. Mal nach den Gesetzen der Konstitution, miserablen Andenkens, die ganze Jagdbarkeit im Distrikte Tristach und Amlach der Gemeinde vom Staat zurückgestellt wurde. Die Pfarrgemeinde verpachtete sie auf einige Jahre dem Herrn Johann Mayr, Wirt in Lienz, um 16 fl.“

Kaiser Franz Josef, der oberste Jägermeister der Österreichisch-Ungarischen Monarchie mag wohl nicht als Vorbild für die Jagd taugen. Bei allem



Rehe beim Äsen

Respekt vor dem Monarchen, wäre eher das Wort Jagdfrevel anzuwenden: Hasen, Rehe, Hirsche, Gämsen, Rebhühner, Wildschweine etc. 55.000 Stück soll er zur Strecke gebracht haben, das sind 1,8 Stück pro Tag von der Wiege bis zur Bahre. So viel Wildbret konnte sein ganzer Hofstaat nicht vertilgen. Er hatte aber andererseits auch ein erstes Reichsjagdgesetz erlassen. Damit war die Jagd auf fremdem Grund untersagt. Als Folge wurden Eigenjagd, Gemeindejagd und Genossenschaftsjagden eingeführt.

In diesem Zusammenhang lohnt es sich, einen Blick auf die herrschaftlichen Speisekarten zu werfen. Der Patriarch von Aquileia, Kardinal Marco Barbo wurde auf seiner Visitationsreise 1485 durch Osttirol und Oberkärnten von seinem Sekretär Paolo Santonino begleitet. Dieser vermerkt in seinem Reisetagebuch auch die Mahlzeiten, die ihnen vorgesetzt wurden. Es gab sehr oft Wild. Neben den üblichen Rehen, Gämsen und Hirschen auch grausliche Sachen, wie Hasenfleisch in einer aus Hasen- und Hühnerblut gekochten Suppe und Fleisch von jungen Bären



Bei der Jagdhütte 2010 (v.l.): Roman Kraler, Fritz Reiter, Werner Devich, Klaus Assmayr, Christian Koller, Kurt Mitterhofer †, Anton Steurer sen., Josef Konrad und Roman Hainzer.

Jagdsprache

Ausdrücke aus der Jagd werden auch umgangssprachlich gebraucht und fanden Eingang in die Militärsprache:

**auf der Lauer liegen
jemanden zur Strecke bringen
dem Bären das Fell abziehen
die Hörner abstoßen
auf der Fährte sein
in die Enge treiben
balzen wie ein Auerhahn,
eine Kugel auf den Pelz brennen
das große Hala-li
die Hetzjagd, die Treibjagd
Abfangjäger
Jagdbomber
Jägerbataillon
Kaiserjäger**
(welch absurde Wortschöpfung)

Die Jagdsprache ist für den Laien eine Fremdsprache. So gibt es zum Beispiel allein um den Hasen ein Dutzend Bezeichnungen von den Löffeln (Ohren) bis zur Blume (Schwanz).

in Pfeffersöße. Diesem Paolo Santonino verdankt Tristach einen Eintrag im Großen Sacher-Kochbuch. „In Tristach nahm das Mahl seinen Anfang mit gesottenem Kuttelfleck.“ Er vergisst nicht zu erwähnen, dass es darauf gleich einen Pregler gab. Das Mahl mit feinsten Fischen am Abend, verschweigt das Kochbuch.

Das 1990 im Rahmen der Dorferneuerung herausgegebene Buch „Tristach einst und jetzt“ hat die Jagdgeschichte Tristachs sehr gut dokumentiert. Nachdem das Buch vergriffen ist, darf der Artikel mit Erlaubnis des Autors hier auszugsweise wiedergegeben werden.

„Vor 1900 war es den Tristacher Jägern nicht gestattet, die Jagd in ihrer Heimatgemeinde auszuüben. Bekannt ist, dass Herr Soltmann aus München die Unholdenjagd, wie das Gebiet um die Lienzer Dolomiten bis in den Raum Lesachtal genannt wird, von 1891 bis 1922 innehatte. Die Jagd in Tristach dürfte aber schon 1902 vom Brunnerbauer Josef Amort gepachtet worden sein. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde so manches Stück gewildert und es wurden auch einige Tristacher wegen Wilddiebstahl eingesperrt. Man erzählt sich auch, dass den passionierten Jäger zur Zeit des unbeliebten Korndreschens häufig das Jagdfieber gepackt hat und dass er dann mit Rucksack und Stutzen für unbestimmte Zeit verschwand.“

Auch das Fuchstreiben im Winter war eine beliebte Jagdart. So wurden bei Vollmondnächten die sogenannten Fuchstreiber entlang der Drau in Abständen von 50 bis 100 Meter aufgestellt und unter Kuhglockengeläut zogen sie in Richtung Berg. Die aufgeschreckten Füchse und Hasen flüchteten meist in den Wald, wo sich bereits die Jäger postiert hatten. Nach dem Trieb versammelte man sich in der

Veidler Stube bei Tee mit Schnaps und tauschte so manches Jagderlebnis aus.

Am 29. Juni 1932 verstarb der Jagdpächter Josef Amort im sogenannten Dörrermoos in der Nähe der heutigen Jagdhütte an Herzversagen. Sein Sohn Thomas leitete die Jagd wahrscheinlich bis zum Ende der Jagdperiode im Jahre 1934 als gesetzlicher Nachfolger.

Für die Tristacher Jäger begann ab diesem Zeitpunkt eine jagdlose Zeit. Wegen verschiedener Unstimmigkeiten konnte die Jagd nicht mehr in Tristach gehalten werden. Sie wurde dem damaligen Lienzer Sparkassendirektor Gröbner von 1934 bis 1949 verpachtet. Als Aufsichtsjäger wurde Johann Ortner (vlg. Valtuschuster) bestellt. Somit konnte Ortner, abgesehen von einigen Ausnahmen, als einziger Tristacher in Tristach die Jagd ausüben.

Im Jahre 1938 trat erstmals die Gamsräude auf. Es ist dies eine Hautkrankheit, die durch eine Milbe hervorgerufen wird und in den meisten Fällen zum Verenden des Wildes führt. Die Räude tritt gebietsweise auf und war im Jahre 1962 im Instein und 1989/90 im Rauchkoflgebiet besonders stark. Nach 1945 wurde Herrn Gröbner die Jagd aus politischen Gründen für kurze Zeit entzogen und Herr Albrecht Verginer, Fischwirt, mit der Jagd betraut.

Im Juli 1949 war es dann endlich wieder möglich, den Jagdbetrieb in Tristach mit einheimischen Jägern



Kein Zutritt für Rotwild! Nur kleinere Rehe können durch die Abzäunung zum Futter gelangen



Norbert Joast bereitet eine Futterkrippe auf den Winter vor



Roman Kraller beim Wildfüttern

aufrecht zu erhalten. Der Dörerbauer Franz Koller leitete sie von 1949 -1990 zur vollsten Zufriedenheit aller. Im Jahre 1990 tritt als Jagdpächter Steuerer Anton, Waldaufseher, vlg. Bucher, auf. Er bleibt es bis 2015.“

In den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts fuhren Tristacher Jäger auch zur Wildschweinjagd ins Burgenland. 1967 konnten sie sich das ersparen. Ein Wildschwein war ihnen dabei sehr entgegengekommen. Es hatte sich in den Schrettiswiesen niedergelassen und wurde am 7. Juli 1967 von Franz Oberhuber erlegt.



Brunner Bauer auf der Jagd 1920

Seit 2015 sind Roman Hainzer und Christian Koller Jagdpächter. Hainzer ist der Jagdleiter. Er vergibt die Erlaubnisscheine, heuer zwölf, ausschließlich an Tristacher Jäger.

In Österreich ist die Jagd Sache der Länder. So ist zum Beispiel die Notfütterung unterschiedlich geregelt. Rotwild darf in Tirol nicht gefüttert werden, wohl aber in anderen Bundesländern. Wildfütterung im Zusammenhang mit Wildverbiss, Waldschäden und Verkehrsunfällen wird sehr konträr diskutiert. Unabhängig von der Wildfütterung fallen zwischen Tristach und Lavant bis zu zehn Stück Wild dem Straßenverkehr zum Opfer.

Über die Jagd zu schreiben, ohne dabei der Wilderer zu gedenken, hieße halbe Sachen zu machen. Die Heimatfilme der 60er und 70er Jahre wären ohne Wilderer undenkbar gewesen. Der bayrische Wildschütz Jenewein erhielt Kultstatus und auch um Pius Walder gibt es Bücher, Filme und Musik.

Vertreibung aus dem Paradies

In den letzten zwei Jahrzehnten wurde das Wild aus den vorher paradiesischen Gefilden der Tristacher Jagd vertrieben. Mit der zunehmenden touristischen Erschließung des Gebietes „hinterm Kofl“ fanden die Wildtiere kaum noch Rückzugsmöglichkeiten. Vor allem der Boom des Mountainbikens und Skitourengehens schränkte die Räume immer mehr ein. Der Versuch, diese Strö-

me zu lenken, funktioniert zum Beispiel im Villgraten reibungslos. In Tristach wird an Regelungen gearbeitet, Sport und Jagd ohne Anschwärzen und Hetze zu ermöglichen.

Vor allem der heurige schneereiche Winter belastet das Wild doppelt. Es ist durch die Witterung beeinträchtigt und jede Störung zehrt an den Energiereserven der Tiere. Heuer wurden schon neun verendete Tiere gefunden und der Winter ist noch lang.

Andererseits werden die Schitourengeher von den Unmengen Schnee verleitet, grenzenlose Freiheiten zu genießen.

Mit Vernunft und gutem Willen wird es möglich sein, den Freizeitaktivisten die Freude am Sport und der traumhaften Landschaft zu gönnen und dem Wild geschützte Lebensräume zu sichern. Ein friedliches Miteinander ist im Interesse aller.

Wie die Sache mit dem neuen Gast, dem Wolf, in den Gefilden der Tristacher Almen und Wälder endet, wird die Geschichte zeigen. Die Diskussionen über Bleiben oder Vertreiben sind schon entflammt.

*Vierling = altes Maß 14-19 Liter

*fl = Florin – österreichischer Gulden

Herzlichen Dank an Anton Steuerer sen. und Roman Hainzer.

Burgl Kofler



Ortner Vater beim Jagern. V.l.: Mitterhofer Andrä, Oberhuber Ludwig und Thomas

Neuwahlen

Am 18. September 2020 fand im Gemeindezentrum Tristach die Neuwahl der LJ Tristach statt. Nach dem Tätigkeitsbericht der letzten drei Jahre und den Grußworten der Ehren Gäste wurde Thomas Ortner zum Obmann und Verena Draschl erneut zur Ortsleiterin gewählt. Weiters übernahmen Stöffler Marco und Regina Ortner die Stellvertretung, Carina Bundschuh übernimmt erstmalig das Amt der Kassierin, sowie Sandra Stöffler die Schriftführung, als beratende Mitglieder sind Clemens Wendlinger, Lukas Stöffler, Verena Blasisker und Isabella Hofer mit dabei. Danke nochmals dem alten Ausschuss für den Einsatz in den letzten 3 Jahren. Dem neuen Ausschuss wünschen wir für die kommende Amtsperiode alles Gute.



Der neu gewählte Ausschuss der Jungbauernschaft/Landjugend Tristach (V.u.n.o.): Verena Draschl, Thomas Ortner, Regina Ortner, Marco Stöffler, Verena Blasisker, Sandra Stöffler, Lukas Stöffler, Isabella Hofer und Clemens Wendlinger

Erntedank

Am 4. Oktober wurde in Tristach das Erntedankfest gefeiert. Nach der Segnung der Erntedankkrone und dem nachfolgenden Erntedankgottesdienst im Pavillon wurde anschließend

zur Agape eingeladen. Damit möchten wir uns für die reichliche Ernte bei Gott bedanken. **Allen, die uns unterstützt haben, ein herzliches Vergelt's Gott.**

Sandra Stöffler



Schmücken des Wastler-Stadls

Am Samstag, dem 3. Okt. 2020 trafen wir uns am frühen Vormittag, um im Auftrag der Gemeinde den „Waschtler Stadl“ zu schmücken. Dank vieler helfender Hände und der Motivation der Mitglieder konnten wir unser Projekt noch am gleichen Tag beenden. Im Anschluss an diesen aufregenden Tag lud uns die Gemeinde noch zu einer guten Jause in der Dorfstube ein, wo wir den Abend noch gemütlich ausklingen ließen. **Nochmals vielen herzlichen Dank.**



Ortsbäuerinnenwahl

Zahlreiche Bäuerinnen waren am 8. September 2020 in den Gemeindesaal gekommen, um den neuen Ausschuss der Ortsbäuerinnen - Ortsgruppe Tristach, der „Tiroler Bäuerinnenorganisation“, zu wählen. Unter den Ehrengästen durfte die bisherige Ortsbäuerin Heidi Unterluggauer, Bezirksbäuerin Karin Huber, Ingrid Tscharnidling (TBO-Referentin), Clemens Wendlinger (TBO-Wirtschaftsberater), Ortsbauernobmann Franz Klocker (Wahlleiter), Vizebürgermeisterin Lydia Unterluggauer und Bürgermeister Ing. Mag. Markus Einhauer, begrüßen.

Nach Begrüßung aller Anwesenden informierte die scheidende Ortsbäuerin über die Tätigkeiten der letzten 6 Jahre in der Ortsgruppe Tristach und über den Kassabericht. Heidi Unterluggauer bedankte sich bei allen für die gute Zusammenarbeit während ihrer langjährigen Tätigkeit in der

Ortsgruppe - sie war Kassierin, Ortsbäuerin-Stellvertreterin und Ortsbäuerin! An dieser Stelle ein Vergelt's Gott im Namen der Ortsgruppe Tristach.

Ein besonders großer Dank geht auch an Gertraud Koller, die mehr als 24 Jahre in der Ortsgruppe Tristach und im Ausschuss tätig war.

Bezirksbäuerin Karin Huber bedankte sich bei Heidi Unterluggauer und ihren MitarbeiterInnen im Ausschuss für die Arbeit in den vergangenen Jahren.



Ingrid Tscharnidling berichtete über „TBO-Die Tiroler Bäuerinnenorganisation - als Netzwerk im ländlichen Raum, die 6 Säulen der Organisation und das Wahlreferat“.



Gertraud Koller war über 24 Jahre in der Ortsgruppe Tristach tätig.

Unter dem Vorsitz des Ortsbauernobmanns und Wahlleiters Franz Klocker wurde der neue Ausschuss und die Ortsbäuerin Anna Unterluggauer für die kommenden sechs Jahre gewählt.

Unser Bürgermeister Ing. Mag. Markus Einhauer gratulierte dem neuen Team und bedankte sich beim

vorherigen Ausschuss für die wertvolle Arbeit in der Gemeinde.

Die frisch bestellte Ortsbäuerin Anna Unterluggauer bedankte sich für das erwiesene Vertrauen und bat das neu gewählte Team und alle Mitglieder um gute Zusammenarbeit:

„Weil's mitanond leichter geht“.

*Anna Unterluggauer
und Karin Thum-Zoier*



V.l.: Ortsbäuerin-Stellvertreterin Karin Thum-Zoier, Ortsbäuerin und Kassierin Anna Unterluggauer, Tina Senfter, Schriftführerin Anni Oberhuber, Birgit Totschnig, Heidi Unterluggauer und Annalies Wendlinger

Unsere Verstorbenen

Franz Brunner, vlg. Schneider, † 23.12.2020

(von seiner Tochter Ingrid Hainzer)

Unser Papa, überall bekannt als „Schneider Franz“, ist als zweites von sechs Kindern des Konrad und der Hilda Brunner am 29.01.1937 in Tristach geboren. Schon von klein auf war es selbstverständlich, am elterlichen Hof mitzuhelfen. Vor allem vom Kühe hüten mit seinen Geschwistern hat Papa oft und gern erzählt. 1959 verlor er seinen jüngsten Bruder Karl im Alter von 17 Jahren durch einen tragischen Arbeitsunfall.

Papa besuchte 8 Jahre die Volksschule in Tristach und begann dann als Zimmerer beim Frießlmayr. Nebenbei ging er 1x wöchentlich in die Fortbildungsschule. Nach ein paar Jahren wechselte er als Sägearbeiter zur „Dapra Säge“. 1982 begann er als Gemeindearbeiter in Tristach und blieb dort bis zu seiner Pensionierung im Jänner 1993. In diese Zeit fielen auch eine schwere Operation und einige Unfälle, die er mit viel Glück und seinem stetigen Optimismus gut überstanden hat.

Das Vereinsleben und die damit verbundene Dorfgemeinschaft waren unserem Papa immer sehr wichtig und deswegen war er, oft zum Leidwesen von Mama, bei vielen Vereinen tätig. Beim Sportverein war er sogar Gründungsmitglied. Dabei zählte vor allem der erste in Tristach verliehene Pokal, den er bei einem Skirennen 1961 gewann, zu einer seiner schönsten Erinnerungen. Auch bei der Musikkapelle spielte er über 50 Jahre verlässlich und mit Begeisterung das Tenorhorn und später die Posaune.

Durch die Musikkapelle und den Chor lernte er unsere Mama, die Bichele Irma, besser kennen und lieben. Am 15.05.1965 wurde in Obermauern geheiratet und Mama zog auf den „Schneiderhof“, den Papa nach dem Tod seines Vaters Konrad 1972 übernahm. Mit seiner Mutter Hilda und den Kindern Georg, Franz, Ingrid und Margret wurde das Haus voll und bald auch zu klein. 1984 begannen Mama und Papa mit dem Hausbau und wieder kam einiges an Arbeit auf sie zu. Doch mit viel Fleiß und Unterstützung durch Familie, Verwandtschaft und Freunde konnten wir bereits zu Weihnachten 1987 in unser neues Heim einziehen. Im neuen Haus, vor allem in der Stube, gab es viele nette Familienfeiern, aber auch Feriengäste waren immer herzlich willkommen. Durch die Schwiegerkinder und die sieben Enkelkinder wuchsen wir

zu einer großen Familie an. Papa genoss es, wenn die Küche voll war und brachte uns mit seinen Geschichten und seinem Humor oft zum Lachen.

Ein einschneidendes und besonders trauriges Ereignis war jedoch die Krankheit und der Verlust seines Sohnes Franz im Jahr 2005.

Bei seinen zahlreichen Bergwanderungen konnte sich Papa gut erholen und wieder neue Kraft und Energie tanken. Auch mit dem Radl war er viel und gerne unterwegs.

Zu einem Fixpunkt wurde die samstägliche Fahrt in die Stadt ins „Pichler Ladele“, wo bei einem Glasl Wein gerne und viel debattiert und diskutiert wurde.

Im Jänner 2017 konnte Papa noch im Kreise seiner Familie und Verwandtschaft seinen 80sten Geburtstag feiern und freute sich über die Glückwünsche und das Ständchen der Musikkapelle und den überraschenden Besuch der Tristacher Sänger, wobei bis in die Nacht hinein miteinander gesungen wurde.

Einen Monat später musste Papa aufgrund gesundheitlicher Probleme ins Krankenhaus. Diesem Aufenthalt sollten noch mehrere folgen, wodurch er zunehmend mehr Unterstützung in den alltäglichen Tätigkeiten des Lebens benötigte.

Bei seinen Spaziergängen mit dem Rollstuhl durchs Dorf freute er sich über jedes Gespräch und hatte mit seinem schelmischen Lächeln immer einen lustigen Spruch auf Lager, auch wenn anschließend immer die Frage kam: „Wer woar des hetz?“ Liebevoll wurde er von Mama versorgt und gepflegt. Der Sozialsprengel und im letzten halben Jahr eine 24h-Pflegerin entlasteten die Familie zusätzlich. Leider hatte er letztendlich keine Kraft mehr, eine Lungenentzündung, die am 19.12. einen Krankenhausaufenthalt nötig machte, zu überwinden, und so schloss er am 23.12.2020 im Kreise seiner Familie für immer die Augen.



Maria Greimel, geb. Amort, † 3.12.2020 und Josef Greimel, † 4.2.2021

(von deren Sohn Werner)

Meine Mama Maria Greimel, geborene Amort, kam am 23.02.1932 als drittes von zwölf Kindern am Jakobshof in Tristach auf die Welt. Ihre Kindheit war überschattet vom 2. Weltkrieg. Kampfflieger versetzten sie in Angst und Schrecken. Mama war immer eine von den Ersten im Kahler Bunker. Bis ins hohe Alter waren ihr Wolken am Himmel lieber als schönes Wetter, denn bei schlechtem Wetter kamen keine Flieger.

Nach der Volksschule begann Mama eine Lehre in der Gemischtwarenhandlung Graser in Kals. Nach erfolgreichem Abschluss begann für sie eine wunderbare Zeit. Ein Jahr arbeitete sie als Kindermädchen in Catania auf Sizilien und lernte gut italienisch. Beim Heimaturlaub wurde sie von ihrer Mutter überredet nicht mehr zu verlängern. Zu groß war die Angst der Jakobermutter vor einer Kindesentführung durch die Mafia.

Zuhause geblieben, eröffnete Mama mit ihrer Schwester Traudl eine Milchtrinkstube in Kals. Diese lief sehr gut. Einige Heimatfilme wurden in diesen Jahren in Kals gedreht und die Filmstars liebten ihre Spezialität - Ananasscheiben aus der Dose mit Schlagrahm.

Im Jahr 1957 lernte Mama meinen Papa Josef Greimel kennen und lieben. Noch im gleichen Jahr wurde in Maria Luggau geheiratet, 1958 kam ich zur Welt. Meine Eltern zogen nach Lienz in eine Wohnung in der Michaelsgasse. 25 Jahre später übersiedelten sie in die Dolomitenstrasse.

Von 1960 bis zu ihrer Pensionierung 1988 hat Mama bei der Firma Loden Brugger beim Kloster gearbeitet. Ständige gesundheitliche Probleme mit Migräne begleiteten sie bis in ihre 70er Jahre.

Sehr verbunden war Mama durch viele Einsätze bei der Kartoffelernte und regelmäßige Wochenendbesuche bei Mutter und Geschwistern zeit lebens mit dem Heimathof Jakober in Tristach. Gerne war sie auch bei den Feiern dabei.

Ihre Liebe zu Italien frischte sie in jährlichen Gradourlauben mit Schwester Grete, Nichte Karin und Verwandten auf.

Papa, als erstes von vier Kindern am 14.09.1936 in Lienz geboren und aufgewachsen, pendelte als Installateur 13 Jahre zwischen Lienz und Innsbruck und arbeitete anschließend als Schulwart im BORG Lienz.

1978 übernahm er das Kleindiensthaus in Tristach und renovierte es mit viel Einsatz. Mama kümmerte sich um den Garten der „Farm“. Ab der Pensionierung 1999 verbrachte Papa jede freie Minute in Tristach.

In den letzten Jahren bekam er viele gesundheitliche Probleme und konnte nur mehr selten in sein geliebtes Haus nach Tristach fahren.

Am 2. Oktober 2020 bezogen meine Eltern zwei neue Einzelzimmer nebeneinander im Pflegeheim in Debant. Mama fühlte sich in ihrem nach eigenen Wünschen eingerichteten Zimmer sehr wohl. Den wöchentlichen Gottesdienst und einige Aktivitäten hat sie sehr gerne besucht.

Leider wurde im November ihre Wohneinheit besonders schlimm von Covid-19 betroffen. Beide Eltern erkrankten. Mama hat es nicht geschafft und verstarb am 3. Dezember 2020. Den Verlust von seiner Mariadl konnte Papa nur sehr schwer verkraften. Nach einem schweren Schlaganfall schlief Papa am 4.02.2021 friedlich ein. Jetzt sind sie hoffentlich wieder gemeinsam in dem von Papa so sehr vermissten Doppelzimmer.

Ich bin sehr stolz auf meine Eltern, besonders auf ihren herzlichen und liebevollen Umgang mit meiner Frau Daniela.

Mama war ein sehr fröhlicher, interessierter Mensch und bekochte uns bei jedem Besuch ausgezeichnet. Man konnte sich mit ihr immer sehr gut unterhalten.

Für Papa war die Versorgung der Familie das Wichtigste. Dafür hat er alles gegeben.

Danke für alles.

Werner



Diamantene Hochzeit (60 Jahre). V.l.: Werner, Mariadl, Pepe und Daniela



Geschwister Amort (v.l.): Seppi, Traudl, Mariadl, Trese, Line, Male, Rosa, Lise, Toml und Gretl (nicht im Bild Bruder Hansl)

Johann Libiseller, † 21.1.2021

Johann wurde am 9. Juni 1934 geboren und wuchs bei seinem Vater Andrä, beim Mitterhofer Ortner, auf. Seine Mutter kannte er nur von Besuchen, aber er hatte dennoch immer ein inniges Verhältnis zu ihr. Nach dem Tod seines Vaters, der im Krieg fiel, waren die Großeltern, Onkel und Tanten seine Familie.

Johann war ein sehr guter Schüler, obwohl er in den Sommermonaten, von Mai bis Oktober, immer von der Schule freigestellt war, um die Kühe zu hüten. Mit 15 Jahren begann er eine Maschinenschlosserlehre, die er später mit der Meisterprüfung abschloss. Mit 19 Jahren begann er, zusammen mit seinen drei Tanten, Antonia, Maria und Anna, mit dem Bau des Hauses in der Dorfstraße. Den Keller hob er nur mit Hilfe einer Schaufel und einem Schubkarren aus. Das Haus wurde 1956 fertiggestellt.

1972 heiratete er seine Sophie. 1973 kamen Hannes und 1975 Claudia auf die Welt. Im selben Jahr war Johann als Beifahrer in einen schweren Autounfall verwickelt und schwebte mehrere Wochen zwischen Leben und Tod. Wie durch ein Wunder überlebte er und konnte nach der Rehabzeit wieder zu Familie und Arbeit zurückkehren.

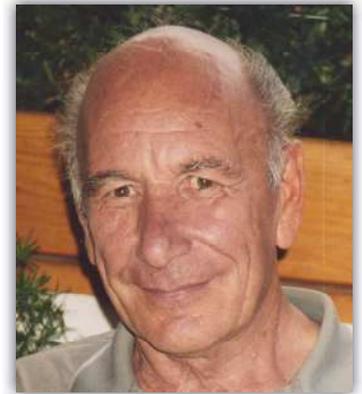
Johann war viele Jahre bei der Brauerei Falkenstein angestellt. Dort war er bis zu seiner Pensionierung 1990 für den Maschinenpark zuständig.

Er war mehr als 30 Jahre lang Mitglied der Musikkapelle Tristach, in der er zuerst die kleine und später die große Trommel spielte. Johann war ein sehr geselliger Mensch und

genoss die Ausflüge und Auftritte mit seinen Kameraden. Nach seiner aktiven Zeit war er immer ein verlässlicher Zuhörer bei den Konzerten der Musikkapelle. Seit 1952 war er ein begeistertes Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr als Maschinist. Nach Auszeichnungen für 25, 40 und 50 Jahren aktiver Tätigkeit in Feuerwehr- und Rettungswesen erhielt er 2012 das Ehrenzeichen des LFV Tirol für 60-jährige Mitgliedschaft. Auch war er als Gemeinderat und Wassermeister in den Diensten der Gemeinde tätig.

Seine zweite Lebenshälfte war immer wieder von gesundheitlichen Problemen geprägt. Durch seinen Optimismus und Lebensmut kämpfte er sich immer wieder weiter und konnte auch schöne Jahre erleben. 2006 bekam er die ersten zwei Enkelkinder und drei weitere folgten in den nächsten 4 Jahren. Mit großer Freude erlebte er das Aufwachsen seiner Kinder und Enkelkinder, die ihn mit großem Stolz erfüllten. Er war auch ein großer Tierfreund, die Katzen und Vögel lagen ihm sehr am Herzen.

In den letzten Monaten verschlechterte sich sein Gesundheitszustand zusehends. Am 31. Januar verstarb Johann zu Hause im Kreis der Familie.



Marianne Huter, geb. Dandrea, † 5.2.2021

Marianne Huter kam am 7. Mai 1944 als Tochter des Jukundus Dandrea und der Magdalena, geb. Straganz, in Seefeld zur Welt. Sie wuchs in Innsbruck Hötting auf und hatte drei Geschwister, Reinhold, Rosmarie und Renate.

Marianne hatte keine einfache Kindheit. Als sie acht Jahre alt war, verstarb ihre Mutter. Nach dem Tod der Mama wurde Marianne – für heutige Zeiten unvorstellbar – alleine mit dem Zug nach Mittewald zu ihrer Tante verschickt. Dort lebte Marianne bis zu ihrer Firmung. Ihre Firmpatin Maria Weiler nahm sie dann in die Familie Weiler auf. Hier fühlte sich Marianne sehr wohl und hatte ihr Leben lang Kontakt zur Familie.

Nach Abschluss der Pflichtschule kam sie als Haushaltshilfe zur Familie des Nationalrats Franz Kranebitter nach Oberlienz und hatte anfangs fürchterlich Heimweh. Nach einem Jahr besuchte Marianne dann durch Vermittlung von Herrn Kranebitter die Haushaltsschule in Lengberg und anschließend trat sie einen Posten in der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Lienz als Küchenhilfe an.

Danach arbeitete sie in einem Gasthaus in Hollbruck. Später war sie als Haushaltshilfe bei der Familie von Burgl und Ignaz Unterweger in Thal tätig. Ihr gefiel die Arbeit und sie wurde in die Familie gut integriert.

Am 15. Mai 1965 heiratete sie den Huter Hans. Das junge Paar wohnte anfangs mit Hans Mutter im Bahnwächter-

häuschen in Thal in bescheidensten Verhältnissen.

1967 bezogen sie das mit viel Fleiß errichtete Eigenheim im Tristacher Griebweg. Hier fühlten sie sich von Anfang an heimisch und pflegten eine gute Nachbarschaft. Viele Nachbarn wurden auch zu Freunden der Huters. Zwischen 1966 und 69 kamen die Kinder Magdalena, Stefan, Cornelia und Gebhard zur Welt.

Wohl aufgrund ihrer bitteren Erfahrungen der Kindheit, lag ihr das Wohl der Familie besonders am Herzen. Sie hatte stets ein offenes Ohr für die Anliegen der Familienmitglieder und freute sich, wenn die Kinder und später auch Enkelkinder und Urenkel zu Besuch waren. Die Tür stand immer allen offen.

Als die Kinder aus dem Haus waren arbeitete sie für viele Jahre beim Sozialsprengel Lienz Land. Durch diese Tätigkeit entstand auch eine jahrelange Freundschaft mit Daniela, der sie viele Jahre lang eine wichtige Stütze war. Den Kindern Nada und Noah wurde Marianne eine Leihoma.



Marianne beteiligte sich auch am Gemeindeleben in Tristach. Gemeinsam mit Hofer Rosi gründete sie 1982 die erste Jungschargruppe. Außerdem gestaltete sie zusammen mit Hilde viele Jahre den Kirchenschmuck mit. Sie hatte eine gute Hand für Pflanzen und Blumen. Dies spiegelte sich auch in ihrem liebevoll gepflegten Garten wider.

Gerne besuchte Marianne mit Hans donnerstags das Kontaktcafé. Ein fixer Punkt im Terminkalender war ihre Montagsrunde. Diese Nachmittage waren eine perfekte Abwechslung zum Alltag und es wurde auch viel gelacht.

Marianne unternahm gerne kleine Reisen, einige auch mit der Erwachsenenschule Tristach.

Eines ihrer größten Hobbys war das Karten spielen. Dabei konnte sie auch die ein oder andere Sorge vergessen. Noch zwei Tage vor ihrem Tod traf sich eine kleine Runde zum gemeinsamen Watten.

Im November 2020 erhielt Marianne die niederschmetternde Diagnose Schilddrüsenkrebs. Für sie war von Anfang an klar, dass sie gerne die ihr verbleibende Zeit zu Hause mit der Familie verbringen möchte. Dieser Wunsch wurde ihr erfüllt und die Kinder als auch das Palliativteam übernahmen die Pflege vorbildlich. Marianne ertrug die Krankheit mit großer Tapferkeit und verstarb am 5. Februar.

Marianne war ein sehr geselliger Mensch. Ihre Gastfreundschaft war sprichwörtlich. Noch in den letzten Wochen lud sie Freunde, Verwandte und Wegbegleiter coronabedingt abwechselnd zu sich ein. Sie hinterlässt eine große Lücke in der Familie und im Freundeskreis.

Passend dazu ein Text von Reinhard Mey:

*Gute Nacht Freunde,
es wird Zeit für mich zu gehen.
Was ich noch zu sagen hätte*

*Für den Tag, für die Nacht unter eurem Dach habt Dank
Für den Platz an eurem Tisch, für jedes Glas, das ich trank
Für den Teller, den ihr mir zu den euren stellt
Als sei selbstverständlicher nichts auf der Welt*

*Habt Dank für die Zeit, die ich mit euch verplaudert hab
Und für eure Geduld, wenn's mehr als eine Meinung gab
Dafür, dass ihr nie fragt, wann ich komm oder geh
Für die stets offene Tür, in der ich jetzt steh*

*Für die Freiheit, die als steter Gast bei euch wohnt
Habt Dank, dass ihr nie fragt, was es bringt, ob es lohnt
Vielleicht liegt es daran, dass man von draußen meint
Dass in euren Fenstern das Licht wärmer scheint*

Margit Nussbaumer, geb. Obernosterer, † 7.2.2021

Margit Nussbaumer ist von uns gegangen. Zur Welt kam sie am 19. Juni 1946 in Lienz, Anfang der 1980er-Jahre ist sie nach Tristach zuerst in die Ehrenburgstraße und dann im Sommer des Jahres 1990 in die Lavanter Straße übersiedelt, wo sie bis zu ihrem Lebensende gewohnt hat.

Mit Margit Nussbaumer ist eine ganz besondere und feine Frau aus der Welt geschieden. Uns Angehörigen und ihren Freunden fehlt sie sehr, in unserer liebevollen Erinnerung bleibt Margit jedoch eine vertraute, tapfere, einzigartige Begleiterin – und das ist tröstlich. Margit hat die Welt durch ihre Liebe und mit ihrem Tun um so viel besser verlassen, als sie die Welt vorgefunden hat.

Eine ganz liebe Nachbarin von Margit hat uns Angehörigen geschrieben, als wir uns bei ihr für die Anteilnahme

mit nebenstehendem Foto bedankten: „Das Bild ist wie Margit war – attraktiv, elegant, eine besondere Frau. Und so behalten wir sie in Erinnerung.“

Unser aufrichtiger Dank gilt im Besonderen all den wunderbaren Menschen, die unsere Mutter Margit stets und gerade in schweren Zeiten unterstützt, geschätzt und geliebt haben, die ihr einen Platz in ihren Herzen gegeben haben. Denn: Gute Erinnerungen tragen unser Leben.



Wir haben gewonnen!

In der letzten Ausgabe des Koflkuriers haben wir über die „waldpädagogischen Tage“ mit unserem Förster Sebastian de Jel berichtet. Dieses Projekt hat die 4. Klasse beim „Wald-eulengewinnspiel des Tiroler Waldverbandes“ eingereicht und einen Preis gewonnen. **Herzliche Gratulation!**



Liebe 4. Klasse der Volksschule Tristach!

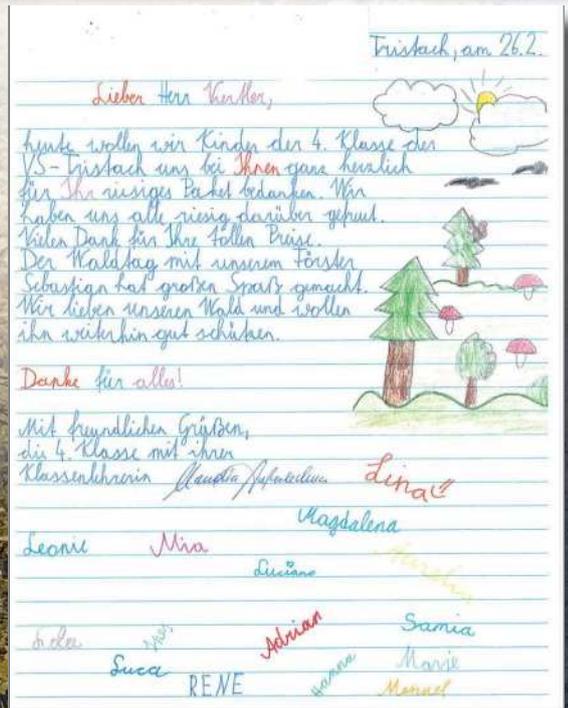
Vielen Dank für Eure Teilnahme an unserem Waldeule-Gewinnspiel. Wir haben uns wirklich sehr darüber gefreut! Mit Euren schönen Fotos und Euren spannenden Aktivitäten im Wald seid Ihr zu Botschafter unseres Bergwaldes geworden.

Als kleines Dankeschön bekommt Ihr unseren Holzkoffer mit wertvollen Informationen rund um Wald und Holz. Vielleicht könnt Ihr ihn ja in Euren Unterricht einbauen? Wir würden uns freuen, wenn er bei Eurer Klassenlehrerin verbleibt, so dass sie ihn auch für die nächsten Kinder verwenden kann. Zusätzlich habe Ich Euch noch ein paar Leibchen, Coronamasken und das Entdeckungsreisebuch für den nächsten Waldausflug eingepackt – und natürlich den Hauptpreisgewinn von 100 Euro für die Klassenkasse. Viel Spaß damit!

Tragt den Wald weiter in Euren Herzen.

Liebe Grüße ins schöne Osttirol,

[Signature]
Klaus Viertler
Geschäftsführer



Schnee, Schnee, Schnee, wohin ich seh'

Schnee liegt auf der Kirchturm-
spitze, Schnee fällt auf meine
Nasenspitze, wo ich geh' und steh', oje,
da liegt ganz viel Schnee – um das Kin-
dergedicht zu Ende zu rezitieren.

Und wahrlich hatten wir in die-
sem Winter von der weißen Pracht in
mehr als ausreichender Menge erhalten.
Schon an den Weihnachtsfeiertagen
war unser Bezirk in tiefstes Weiß gehüllt,
dass nachher noch mehr Flocken vom
Himmel fallen, war so nicht mehr wirk-
lich erwünscht. Die Einsatzkräfte rund
um die Schneeräumung wussten nicht
mehr wohin mit all diesen Schneemas-
sen und auf vielen Dächern wurde es
zunehmend kritisch.

Gut, coronabedingt fällt dem einen
oder anderen von uns schon mal die
sprichwörtliche Decke auf den Kopf ob-
der vielen Einschränkungen und Ent-
behrungen, doch in den Kindergarten zu
kommen und zu hören dass dieses Zitat
wahr werden könnte hat schon wenig
bis gar keine Komik in sich.

Der „alte Teil“ des Kindergartens,
wo die „Löwengruppe“ und „Ameisen-
gruppe“ untergebracht ist, durfte aus Si-
cherheitsgründen nicht betreten werden,
bis das Dach von der schweren Last
weitgehend befreit worden ist.

Durch die gute Zusammenarbeit mit
der Schule ermöglichte es uns Direktor
Leopold Freiburger Räume dort zu be-
nützen, in Coronazeiten, wo Abstand
notwendig ist und größere Zusammen-
künfte tunlichst vermieden werden soll-
ten, ein nicht so einfaches Unterfangen.
Doch wir fanden Platz und Freundlich-
keit!

Nun wurden Helfer und starke Män-
ner gesucht, selbige in den Gemein-
dearbeitern und einigen Mitgliedern der
örtlichen Feuerwehr gefunden. Einen
ganzen Tag über wurde mit viel Energie-
aufwand das Dach abgeschaufelt und
die Schneeberge rund um unseren Kin-
dergarten wuchsen in immense Höhen.

Beim Anblick dieser Berge und Aus-
blick aus dem Fenster lag der Gedan-
ke – WILLKOMMEN IN SPITZBERGEN,
WER WILL DA NOCH NACH GRÖN-
LAND!!! – sehr sehr nahe.

Doch es ist alles gut gegangen, die
fleißigen Männer kamen gesund und si-
cher wieder vom Dach, die Balken am
Dachstuhl bekamen Erleichterung und
wir, wir waren froh, wieder unsere Grup-
penräume beziehen zu können.

An dieser Stelle nochmals vielen
herzlichen und ehrlichen Dank allen
Männern die sich für uns eingesetzt ha-
ben und verhindern konnten, dass ein
möglicher Schaden am Kindergartenge-
bäude entstehen hätte können.

Nun aber sind wir froher Hoffnung,
dass die Schneemengen sich langsam
aber doch verkleinern und die Kinder-
gartenkinder im Frühling, naja, Spät-
frühling oder vielleicht Frühsommer,
wieder in den Garten flitzen können.

*Sabine Hopfgartner,
Kindergartenleiterin*



Franz Brunner und Hansl Libiseller - Jahrzehntelang mit der Musik verbunden

Zur Weihnachtszeit bzw. Anfang Feber mussten wir zwei Altmusikanten auf ihrem letzten Weg begleiten, welche jahrzehntelang und über die aktive Musikantenzeit hinaus mit unserer Kapelle sehr verbunden waren.

Franz Brunner - Zeit seines Lebens durch und durch mit Musik (Tenorhorn und Posaune) und auch mit Gesang erfüllt - war über 50 Jahre aktiver Musikant und damit Ehrenringträger unserer Kapelle. Als Zeugwart seit Mitte der 50er Jahre in mehreren Perioden bis in die 80er Jahre und als Obmann unserer Kapelle Mitte der 90er Jahre sowie als besonderer Freund von unserem Ehrenmitglied Ari Schübel war Franz ein äußerst engagierter Musikant und Funktionär, der stets tatkräftig mit anpackte und auch ein Garant für gesellige Runden war. Darüber hinaus spielte er mit Leidenschaft jahrelang die Posaune bei der „Inntaler Besetzung“ unserer Musikkapelle, woraus sich in Folge die Schattseitner Musikanten entwickelten und er stellte auch über Jahrzehnte seine Gesangsqualitäten beim Kirchenchor und beim Männerchor unter Beweis.



Hansl Libiseller - stets bedacht, besonnen und hilfsbereit - war ca. 30 Jahre Mitglied unserer Musikkapelle (Schlagzeug) und Anfang der 70er Jahre ebenfalls als Kassier im Vereinsvorstand. Verlässlich, bescheiden und hilfsbereit unterstützte er unsere Kapelle in seiner aktiven Zeit und durchlebte wie auch Franz Brunner ab 1953 einen starken Aufschwung der Tristacher Musikkapelle.

So freuten sie sich mit allen anderen Musikanten 1953 über das Beziehen des ersten Probelokals im alten Gemeindehaus (vorher Probe in der „Veidler Stube“), 1959 über neue Instrumente mit Normalstimmung und 1966 über neue Trachten, genossen erlebnisreiche Ausflüge zum Münchner Oktoberfest 1955, Freundschaftsverbindungen und Fahrten nach Weiz ab den 60er Jahren und nach Norddeutschland ab 1970, sowie großartige Jubiläumsfeste mit Festumzügen und schwungvolle Tristacher Kirchtage.

Für den damaligen Obmann Franz Brunner waren 1995 das Beziehen des heutigen Probelokals im neuen Gemein-

dezentrum und 1997 die Errichtung des Musikpavillons letzte große Meilensteine seiner aktiven Musikanten- und Funktionärszeit.

Beide verdiente Altmusikanten konnten wir leider aufgrund der geltenden Beschränkungen nicht mit der gesamten Kapelle auf ihrem letzten Weg begleiten, doch brachten wir durch Mitwirken einer Bläsergruppe bei der Verabschiedung und mit unserem Fahnengruß zum Lied vom guten Kameraden unsere große Wertschätzung und unser Mitgefühl zum Ausdruck.

Wir danken Euch von ganzem Herzen!



Ein letzter Gruß und Dank



Jubiläumsfoto 1982 (Franz Brunner in der sitzenden Reihe 3. von links und Hansl Libiseller sitzend ganz rechts).

Weihnachten - die Botschaft bleibt immer - das Rundherum war anders

Vor einem Jahr wurde unser Alltag mit einem Schlag auf den Kopf gestellt und viele unserer lieb gewordenen Gewohnheiten stark eingeschränkt. Damals dachten wir noch - ja, ja bis zum Herbst wird schon wieder vieles laufen.

Doch leider kam es anders - aber, die Beschränkungen und Lockdowns weckten auch kreative Geister und so überraschte uns unser Jugendteam mit unserer Jugendreferentin Elena Einhauser und ihren „Elfen und Helferlein“ zur Adventzeit mit einem Online-Musig-Adventkalender. MusikantInnen und Musikanten lieferten nette Bildbeiträge, Videos und sogar selbst geschriebene Gedichte und so erfreuten sich viele Follower weit über unsere Gemeindegrenzen hinaus dieser netten täglichen Adventgrüße aus Tristach.

Eine besondere Überraschung gab's auch für unsere Musikschülerinnen und -schüler, die noch in Ausbildung sind. „Weihnachten im Glas“ ein tolles kreatives Geschenk von unserem Jugendteam mit viel Liebe kreiert, gebastelt und am 24.12. heimlich vor die Tür gestellt. Die

Überraschung und Freude über etwas Selbstgebackenes, Selbstgebasteltes, Infos mit einem Rätsel und sogar einem Gewinnspiel war bei unseren Jüngsten sehr sehr groß.

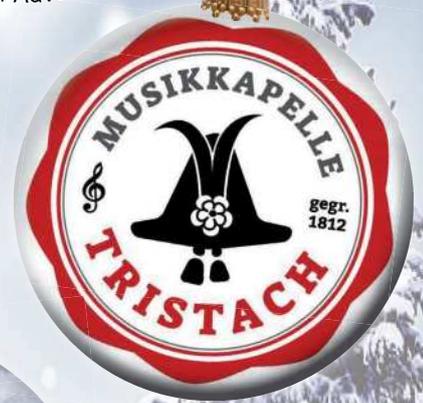
Leider stark reduziert fielen unsere „Weihnachtsspielereien“ aus. Wenn in den Jahren zuvor die schönen weihnachtlichen Melodien der verschiedensten Ensembles und Bläsergruppen bei Roraten und Weihnachtsmessen, bei Feierlichkeiten oder beim Adventsingen eine Selbstverständlichkeit für uns waren, so blieben zur Advent- und Weihnachtszeit 2020 nur wenige Solo- oder Kleinensembledarbietungen übrig.

Umso mehr sei uns eigentlich wieder der Sinn und die Kernbotschaft von Weihnachten bewusst - die Geburt Jesu - diese Botschaft bleibt immer bestehen - das Rundherum war eben einmal anders.

Mag. Stefan Klocker,
MK-Obmann



Instrumente im Adventglanz



Kreative und liebevolle Weihnachtsüberraschung



Lichtergruß im Schnee



Armin und Tobias mit Stille Nacht ...



Einierung an spannende Gemeinschaftsmomente



Weihnachten im Glas

Die Tristacher Musiktracht – mehr als nur eine Uniform



Eine Tracht ist für die meisten von uns mehr als nur ein Kleidungsstück. Eine Tracht ist gelebte Tradition, Heimatgefühl, identitätsstiftend, schmückend und für uns Musikantinnen und Musikanten ein Symbol von Zusammengehörigkeit und Gemeinschaft. Da wir diese in letzter Zeit nur wenig genießen konnten und so vor der Frage standen, was wir im Koflkurier über die Musikkapelle berichten könnten, haben wir beschlossen, unserer Tristacher Musiktracht einen Bericht zu widmen.

Die Musikkapelle Tristach wurde 1812 gegründet. Schon auf dem ersten existierenden Foto der Kapelle von 1897 ist eine einheitliche Kleidung der Musikanten zu erkennen. Diese unterscheidet sich laut Foto noch sehr stark von der heutigen Tracht. Die Männer trugen

Hosen und Lodenjacken, ein schwarzes Tuch um den Hals und Hüte. Auf einem Foto von 1912, beim hundertjährigen Jubiläum der Kapelle, erkennt man eine Art Uniform.

1925 erhielt die Kapelle ihre erste neue Tracht. In dieser neuen Ausrüstung präsentierte sich die Kapelle erstmals beim Musikfest in Abfaltersbach. Diese Tracht bestand aus dem langen Rock, dem heutigen Hut mit Hahnenfeder, einem weißen Hemd, grünen Hosenträgern („Kraxen“), einer knielangen Hose, einem Ranzen („Fasche“) und blauen Stutzen. Anstatt eines Gilets wurde ein Trachtentuch um die Schultern getragen.

Bis 1966 trat die Kapelle mit dieser Tracht auf. In diesem Jahr erhielt die Kapelle die heutige Männertracht

und Marketenderinnentracht, welche sie nach den Weisungen des Direktors des Volkskundemuseums in Innsbruck für die Musikkapelle Tristach passend aussuchen ließ.

Angefertigt wurden die Trachten von Schneidermeister Klammer in Sillian und bei einer Trachtensegnung in Tristach eingeweiht. Diese Männertracht besteht nun nicht mehr aus langen Mänteln, sondern aus hüftlangen braunen Lodenjoppen mit violetten Ärmeln und roten Krägen. Diese Überbekleidung, der „Rock“, ist für die Männer ein bestimmender Teil der Tracht und zeigt die gegenwärtige Vielfalt der Trachten vergleichend mit anderen Trachten in Tirol. Außerdem erhält die neue Tracht das traditionelle und für die Pustertaler Männertracht bekannte rote Gilet und



Einheitliche Kleidung der Musikanten 1897

die Lederhosen rote Bänder an den Seiten. Dazu tragen die Männer bis heute ein schwarzes Samtband als „Maschile“ um den Hals.

1981 erhielten die Marketenderinnen laut Chronik wiederum neue Trachten, welche schon der heutigen Damen tracht ähnelten. Diese wurden aber den Marketenderinnen vorbehalten, die Musikantinnen der Kapelle trugen nämlich noch bis 2005 dasselbe Hemd, Gilet und „Maschile“ und dieselben Stutzen und Schuhe wie die Männer, aber mit einem schwarzen „Wollkittel“. Erst dann wurden schließlich für die Damen eigene Trachten angeschafft. Diese Tristacher Damentracht wurde passend zur vorhandenen Männertracht entworfen und ist somit eine Abwandlung der Pustertaler Festtagstracht.

Die Musikantinnen tragen bis heute ein rötlich-violettes und grünes Mieder mit einem schwarzen Rock und einer rötlichen Schürze. Charakteristisch für die Pustertaler Festtagstracht sind das rote Schnürband und der mit einer Blume bestickte Latz, sowie die Bandführung auf dem Rücken, die einen stilisierten Lebensbaum darstellt. Dazu gehört eine weiße lange Bluse mit Klöppel- oder Häkelspitze, der Hut und die Joppe der Männertracht, weiße gehäkelte Stutzen und schwarze Damentrachtschuhe. Diese wurden im letzten Jahr wieder, zahlreichen Blasen und wunden Füßen geschuldet, durch einen festeren bequemen Trachtenschuh ausgetauscht.

Die Schuhe der Damen und Herren sind aus schwarzem Leder und haben eine große silberne Schnalle sowie Fransen. Der Tristacher Musikhut ist ein Spitzhut mit grüner Hutkrempe und wird mit Hahnenfedern und Blumen ge-



1965 - Prozession noch mit alter Tracht



Die Kapelle in Tracht heute - ein buntes Gesamtbild

schmückt. Nur die Marketenderinnen tragen einen Hut mit einer etwas längeren und roten Hutkrempe.

Im Gesamtbild erscheint die Tristacher Musiktracht farbenfroh und freundlich und sticht dadurch auch heraus. Ein Zitat von Bischof Reinhold Stecher trifft dies ziemlich genau: „Der Blick auf einen Platz voll bunter Trachten ist etwas Schönes. Es erinnert mich an eine Bergblumenwiese mit der ganzen Intensität der Farben.“ Diese Lebensfreude und dieses Heimatgefühl, und auch

die Zugehörigkeit und Gemeinschaft, die uns die Trachten als Musikantinnen und Musikanten vermitteln, lassen diese schöne Tradition noch lange nicht verschwinden.

Der Blick auf einen Platz voller Trachten wird nämlich immer etwas Schönes bleiben und wir hoffen, dass wir unsere Trachten bald wieder dafür aus den Kästen räumen können.

Leonie Lukasser



Die Marketenderinnentracht 1992



Die neuen Damentrachten 2005

Tirol radelt wieder - Tristach radelt mit!

Ab 20. März 2021 können sich **Alle GemeindebürgerInnen wieder für ihre Gemeinde bei „Tirol radelt“ in den Sattel schwingen. Auch heuer warten auf die fleißigen Radlerinnen und Radler zahlreiche Gewinnspiele und abwechslungsreiche Aktionen. Die Gemeinde Tristach ist bei der Klimaschutzinitiative von Land Tirol und Klimabündnis Tirol mit dabei.**

Mit jedem geradelten Kilometer tun wir etwas Gutes für unsere Gesundheit und leisten einen wichtigen Beitrag zu Klimaschutz und zu mehr Lebensqualität. Und natürlich wollen wir allen anderen davonradeln und in der Gemeindegewertung ganz nach oben kommen. Also: Gleich anmelden! **So geht's:**

Anmelden ... Wer mitmachen will, kann sich ganz einfach unter tirol.radelt.at anmelden und die geradelten Kilometer eintragen. Das Besondere: Die Radkilometer können einer Gemeinde, einem Arbeitgeber, einer Schule und/oder einem Verein gutgeschrieben werden. Gemeinde Tristach radelt mit und freut sich auf zahlreiche UnterstützerInnen, die gemeinsam Kilometer sammeln. Am Ende des Wettbewerbs werden die besten Gemeinden prämiert.

Alle Infos unter:

www.tirol.radelt.at

Informationen sind auch bei Klimabündnis Tirol, Müllerstr. 7, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512/583558-0, E-Mail: tirol@klimabuendnis.at erhältlich.

Fahrradwettbewerb-App

Die App für iPhones und Android-Smartphones ist im Apple App Store und im Android Market kostenlos erhältlich. Mittels GPS können die gefahrenen Kilometer besonders leicht aufgezeichnet werden. Einfach aktivieren und losradeln!



... Kilometer sammeln ... Die TeilnehmerInnen können ihre gefahrenen Kilometer entweder unter tirol.radelt.at eintragen oder mit der „Tirol radelt App“ aufzeichnen lassen – ganz nach Lust und Laune täglich, wöchentlich oder alle auf einmal. Mit der App können die gefahrenen Kilometer besonders leicht mittels GPS aufgezeichnet werden. Einfach auf Start klicken und los geht's. Wenn ihr Unterstützung braucht, könnt ihr das Klimabündnis Tirol unter tirol@radelt.at kontaktieren.

... und gewinnen! Bei „Tirol radelt“ zählen nicht Höchstleistungen oder

Schnelligkeit, sondern der Spaß am Radeln. Alle, die 100 Kilometer oder mehr geradelt sind, landen im Lostopf für das landesweite Gewinnspiel. Die gesamte Radsaison über gibt es tolle Preise zu gewinnen.

„Tirol radelt“ ist eine Initiative von Land Tirol und Klimabündnis Tirol im Rahmen des Tiroler Mobilitätsprogramms „Tirol mobil“ zur Förderung des klimafreundlichen Radverkehrs. Mit freundlicher Unterstützung durch die Tiroler Raiffeisenbanken und die Tiroler Tageszeitung.

MITRADELN UND GEWINNEN
20.03. - 30.09.2021

Hol dir die App!



CLUB



DEIN
CLUB-KONTO
**BIS 24
JAHRE
GRATIS**

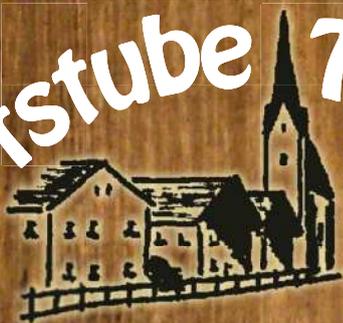
WILLKOMMEN IM CLUB.

**HOL DIR DEIN JUGENDKONTO MIT
GRATIS JBL TUNE 500BT HEADPHONES.**





Dorfstube Tristach



im
Gemeinde-
zentrum

Oster-Schmankerln



Bauerbrat

mit Serviettenknödel, Wurzelgemüse und Sauerkraut

€ 13,-

Hirschgulasch

vom heimischen Wild - dazu Serviettenknödel,
Blaukraut und Wurzelgemüse

€ 15,-

Gemischter Salatteller

mit Hausdressing

€ 6,-

XL Bosua oder XL Hot Dog

€ 7,-

Kinderteller (Überraschungsbox)

kl. Wiener Schnitzel mit Pommes, frische Früchte,
Nascherei und Holzspielzeug (von Schindl & Holz)

€ 8,-

Roman's Himbeer-Tiramisu

€ 5,-

Verpackt in biologisch abbaubaren oder wiederverwendbaren Behältern!

OSTER-Samstag Sonntag & Montag

Abholung in der
Dorfstube Tristach

jeweils **11:00 - 20:00 Uhr**

Nur auf Vorbestellung!

☎ **0676 - 400 56 50**

✉ info@dorstube-tristach.at

Blumenverkauf

Osterstrauß ab € 30,-
gelb/orange oder rosa/lila

Pflanzschale € 35,-

Tischdeko nach Farbwunsch € 23,90

Auf
Reservierung
oder vor
Ort ... so lange
der Vorrat
reicht!

© GRAFIK & ZUBEHÖR

BRICH & MARIO
Seit 1965
MIGSICH
BURGENLAND

WINZER
GENUSS
PAKET

nur **€ 45,-**

3 x Weißwein, 2 x Rotwein, 1 L Traubensaft



Claudias
BlumenSchmuck

